1. Ziegenhagen (: fried: Mich.) die große seligkeit die jesus durch seinen Todt uns erworben aus Ebr: 10, v: 19 = 22 London 1751.

2. ——— das große und schwehre seelen bieden jesu am oelberge, London 1752

3. bedencken über die Frage: ob die Ehe mit des brudern Wittib erlaubet seye. Gotha, 1752.

Das
Grosse und schwere
Seelen-Leiden,
Welches der
Herr Jesus Christus,
als Mittler der Welt,
am Oel-Berge erduldet hat.

In einigen
Predigten
in der Passions-Zeit 1752.
betrachtet,
von
Friederich Michael Siegenhagen,
Sr. Königl. Maj. von Groß-Brittannien Hof-Predigern
an der Hoch-Teutschen Hof-Capelle.

Und von einigen guten Freunden zum Druck befördert.

LONDON,
Gedruckt und verlegt bey Johann Christoph Haberkorn,
und Johann Nicodemus Gussen.
1752.

Erste Predigt.

1) Worin das Seelen-Leiden des HErrn JESU eigentlich, nemlich seiner innern Natur nach, bestanden.

2) Wie und auf was Art es zugegangen, das solches Leiden in seiner Seele, die heilig und voll göttlicher Kräfte war, hat erwecket werden können.

Ach hilf Christe GOttes Sohn,
Durch dein bitter Leiden,
Daß wir dir stets unterthan,
All Untugend meiden.
Deinen Tod und seine Ursach
Fruchtbarlich bedencken,
Davor, wie wohl arm und schwach,
Dir Danck-Opfer schencken. Amen.

TEXT.

Matth. 26, 36-46.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem v. 36.
Hofe, der hieß Gethsemane, und
sprach zu seinen Jüngern: Setzet
euch hie, bis daß ich dorthin gehe,
und bete. Und nahm zu sich Pe- v. 37.
trum, und die zween Söhne Zebe-
däi, und fing an zu trauren und zu
zagen. Da sprach JEsus zu ihnen: v. 38.
Meine Seele ist betrübt bis in den
Tod; bleibet hie, und wachet mit
mir. Und ging hin ein wenig, fiel v. 39.

nieder auf sein Angesicht, und bete-
te, und sprach: Mein Vater, ists
möglich, so gehe dieser Kelch von
mir; doch nicht wie Ich will, son-
v. 40. dern wie Du wilst. Und er kam
zu seinen Jüngern, und fand sie
schlafend, und sprach zu Petro:
Könnet ihr denn nicht Eine Stun-
v. 41. de mit mir wachen? Wachet und
betet, daß ihr nicht in Anfechtung
fallet. Der Geist ist willig, aber
v. 42. das Fleisch ist schwach. Zum an-
dern mal ging er aber hin, betete,
und sprach: Mein Vater, ists nicht
möglich, daß dieser Kelch von mir
gehe, ich trincke ihn denn; so ge-
v. 43. schehe dein Wille. Und er kam und
fand sie aber schlafend, und ihre
v. 44. Augen waren voll Schlafs. Und
er ließ sie, und ging abermal hin,
und betete zum dritten mal, und
v. 45. redete dieselbigen Worte. Da kam
er zu seinen Jüngern, und sprach
zu ihnen: Ach wollt ihr nun schla-
fen und ruhen? Siehe, die Stun-

de

de ist hie, daß des Menschen Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird; Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, er ist da, der mich verräth. v. 46.

* * *

DJE Nachricht, die wir in dem jetzt abgelesenen Stück finden, ist von so sonderbarer und wichtiger Art, daß sie unser aller genaueste und ehrerbietigste Stille und Aufmercksamkeit zum höchsten verdienet. Denn sie betrift offenbarlich den HErrn JEsum Christum, und zwar wie er sich in sehr bedrengten und schweren Leidens-Umständen, die ihn überaus heftig angegriffen, befunden: dergleichen wir in seiner ganzen Lebens-Geschichte sonst nicht antreffen. Der Zeit nach, in welcher dem HErrn dis alles begegnet, fällt es in die Nacht des so genanten grünen Donnerstages, welche aber nach Jüdischer Rechnung schon zum Freytag und dessen Anfang gezählet wurde. Demnach ist dis, was wir hier finden, ein Stück von der hochwichtigen Geschichte des grossen Gerichts-Tages der Welt, oder des Charfreytags, an welchem unser theuerester Mittler sich selbst und sein Blut und Leben für uns zum Opfer hingegeben hat.

Im vorhergehenden hatte der Evangelist berichtet, daß der HErr JEsus am Abend des gedachten Donnerstages alles, was zum Heil seiner damaligen Jünger und künftigen ganzen Kirche erforderlich gewesen, besorget, auch absonderlich die neue Bundes-Mahlzeit, oder das heilige Abendmahl, mit grosser Bewegung seines Herzens eingesetzet habe. Matth. 26, 27. 28.

Nun fähret er fort, und meldet auch, was in derselben Nacht weiter erfolget sey, und dahin gehöret zuerst das vorgelesene Stück vom 36ten bis 46ten Versikel, in welchem uns absonderlich von folgenden vier wichtigen Stücken Nachricht gegeben wird.

Erstlich, daß der HErr in derselben Nacht aus Jerusalem hinaus an den Oelberg gegangen sey, nach dem Hofe Gethsemane in den Garten, folglich an eben den Ort und an die Stätte, von welcher er wuste, daß sie von GOtt, als allerhöchsten Richter, zur Stätte des Gerichts, und eben damit zu seinem Leiden und Todes-Kampf bestimmet sey, und wo der Anfang des ganzen Leidens-Processus geschehen solte in dieser Nacht. Joh. 18, 2. 4. Eben an diese Gerichts-Stätte sey er mit allem Vorbewust gegangen, und aus innerm Triebe des Herzens sich an selbiger sistiret, und durch solche That gesaget: Hie bin ich!

Zwey-

Zweytens berichtet der Evangelist, daß, so bald er an selbigem Gerichts-Orte und Stätte angekommen, er seinen Jüngern es gleich angekündiget, daß er jetzo gleich zu GOtt nahen, und vor ihm selbst als dem Richter sich sistiren, anbeten und aufs tiefste erniedrigen wolle, (weil der Gerichts-Tag oder Nacht angebrochen sey): v. 36. **Setzet ihr euch hie, daß ich dort hingehe und anbete.**

Drittens zeiget er an, daß sogleich, als er das gesaget, und so zu sagen im Augenblick, das Gericht, und damit das Leiden, und zwar das Leiden seiner Seelen eingetreten sey, und wircklich den Anfang genommen habe: v. 37. **Er fieng an zu trauren, und sprach: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.**

Viertens beschreibet er, wie der Heiland unter solchem Gericht und Seelen-Leiden sich bewiesen, was er geredet, (zu GOtt als Richter, und auch zu seinen Jüngern,) und was er gethan: v. 39-46. **Und er ging hin** ꝛc.

Dis ist die Summa dieses Berichts.

Diese Umstände insgesamt sind genauer Erwegung würdig, nur wird es sich zu dieser Zeit nicht wohl thun lassen, daß wir uns so weit ausbreiten, und alle in Betrachtung nehmen, sondern werden uns

dismal mit einem aus selbigen begnügen müssen, nemlich mit dem Stück, welches das wichtigste ist, und solches ist das dritte, oder der Bericht von dem tiefen und grossen Leiden, so der HErr JEsus an dem bestimmten Gerichts-Orte an seiner allerheiligsten Seele empfunden, geschmecket und erduldet hat.

Dis Stück ist es, auf welches mein Hertz durch die gnädige Regierung des HErrn gelencket worden, nachdem ich zuvor viel überleget, und ihn angeflehet: was doch in der jetzigen Paßions-Zeit aus dem reichen Schatz seines hochtheuren Leidens absonderlich herausnehmen, und denen Seelen als von neuen zum Heil und Leben überreichen solte? da ist, sage ich, die Wahl und der Ausschlag zuletzt auf das Seelen-Leiden des HErrn gefallen, (wie schon heute vor vierzehen Tagen einigermassen angezeiget worden.)

Was denn nun hierin im Glauben an seine Güte beschlossen ist, das wolle er nach seiner Barmhertzigkeit auch benedeyen, und an uns allen segnen: und, da er selbst am allerbesten weiß, sowol, was vor ein tiefes Geheimniß GOttes das Leiden seiner Seelen ist, als auch, wie schwach und unvermögend wir von uns selbst sind, dasselbe hell und lebendig zu erkennen, und im Glauben recht anzunehmen und anzu-

wenden: so wolle er sich über uns erbarmen, und bey dieser hochwichtigen Sache uns den Geist der Weisheit, und erleuchtete Augen unseres Verständnisses geben, ihn als unsern theuresten Mittler, auch seine grosse Liebe gegen uns, und was er an uns gewendet hat, im göttlichen Lichte zu unserm ewigen Heil zu erkennen. Ephes. 1, 17. 18.

Ach ja! er vertreibe die Finsterniß, die uns in allen göttlichen Dingen hart drücket, und öffne uns die Augen, die Wunder GOttes in seinem Leiden zu erkennen und zu verehren, (Ps. 119, 18.) Amen.

Die eigentliche Sache also, auf welche jetzo, und in einigen folgenden Predigten, unsere öffentliche Betrachtung gerichtet seyn wird, ist diese, nemlich:

Haupt-Lehre:

Das grosse und schwere Seelen-Leiden des HErrn JEsu, so Er als Mittler der Welt erduldet hat, und was selbiges zur Erlösung und Versöhnung der Welt beygetragen.

Wenn diese höchstwichtige und dazu schwere Materie recht hell, deutlich und gründlich werden soll, so müssen gewisse Stücke, die

zu

zu derselbigen gehören, einzeln nach einander betrachtet werden, und die will ich auch anzeigen. Nur, ehe ich solches thue, habe ich noch ein einziges zu erinnern, und das ist dis: Wir setzen bey dieser Lehre zum Grunde als eine unter uns bekannte und ungezweifelte Wahrheit, daß dis schwere Leiden den HErrn JEsum und seine Seele nicht um seinetwillen betroffen, weil er für seine selbst eigene Person vollkommen heilig war. Denn er wuste von keiner Sünde, 2 Corinth. 5, 21. 1 Joh. 3, 5. Dis, sage ich, wollen wir jetzo nicht erst erweisen, da es ja ein Haupt-Artikel des Christlichen Glaubens ist, daß alles Leiden, so ihn am Charfreytage befallen, er blos und lediglich als Mittler der Welt, oder (wie er sich selbst nennet,) als der Sohn des Menschen (a) erduldet habe, v. 45. Luc. 18, 31. darum setzen wir dis billig bey der Betrachtung des Seelen-Leidens voraus. Ich rede zu Christen, die einerley Glauben mit mir bekennen; so hoffe ich, daß ich das wol ohne Bedencken thun mag. Sonst wenn dieser wichtige Punct jetzo erst müste mit abgehandelt werden, würde uns nicht viel Zeit zu ausführlicher Betrachtung des Seelen-Leidens JEsu übrig bleiben.

(a) Der Sohn des Menschen ist so viel als der dem ersten Menschen in seiner Sünden- und Todes-Noth verheissene ausserordentliche Sohn, der der Noth als Mittler abhelfen solte.

Aus eben der Ursach muß auch übergangen werden die Betrachtung 1) des Orts (Garten) und 2) der Zeit (Nacht), ingleichen 3) das Verhalten der Jünger (voller Schlaf), 4) die Aufweckung und Bestrafung derselben, ꝛc.

Nachdem nun dis vorläufig erinnert ist, will ich die Stücke, die bey dem Seelen-Leiden absonderlich nach einander zu erwegen sind, anzeigen, und zur Hülfe des Gedächtnisses selbige durch deutliche Fragen ausdrucken. Folgende gehören hieher:

Die Erste Frage:

Worin hat das Leiden der Seelen des HErrn JEsu eigentlich, nemlich seiner innern Natur nach, bestanden?

Die Zweyte:

Wie und auf was Art ist es zugegangen, daß solches Leiden in seiner Seele, die heilig und voll göttlicher Kräfte war, hat können erwecket werden?

Die Dritte:

Warum und aus was vor Ursach hat dieses Leiden seine Seele betroffen oder betreffen sollen?

Die Vierte:

Wie ist Er unter diesem so schweren Leiden gegen dasselbe in seinem Herzen

zen gesinnet gewesen, und wie hat Er sich in Worten und Wercken bewiesen?

Die Fünfte:

Worinnen bestehet die Frucht und der Nutzen solches Seelen-Leidens?

Die Sechste:

Wie und auf was Art soll ein jeder unter uns das Seelen-Leiden seines Mittlers würdig und selig anwenden und gebrauchen?

Dis ist ein kurzer Abriß der Haupt-Stücke, die zur gründlichen Erkenntniß des Seelen-Leidens des HErrn JEsu gehören, die wir denn auch, nach der Gnade, die er dazu verleihen wird, erwegen wollen.

O daß es doch nicht vergeblich, sondern zum Segen geschehen möchte! Diese Materie, die wir vor uns haben, ist unstreitig sehr wichtig, und eben die Wichtigkeit derselben dringet mich, auch jetzo zu wiederholen die Vermahnung, die vor vierzehen Tagen nach dem Exempel des HErrn gegeben worden, Luc. 18, 31. und die da betrift die Herzens-Stille, die Aufmerksamkeit und das Gebet. Selbige Vermahnung ist bey dieser Materie um so vielmehr nöthig, nicht nur weil sie an sich selbst schwer ist, und rechtschaffene Fassung

und

und Anstrengung des ganzen Gemüths erfordert, sondern, und vor allen Dingen auch darum, weil der Heiland selbst eben bey seinem Seelen-Leiden seine Jünger einmal und abermal, ja zu drey- und viermalen, mit grossem Ernst zur Wachsamkeit, Aufmerksamkeit und Gebet ermahnet, und mit Eifer darauf gedrungen hat, v. 36. 39. sqq.

Was damals sein Verlangen und Wille an die Seinen bey Anschauung seines Seelen-Leidens war, eben das ist auch sein Wille an uns bey Betrachtung desselben. Darum dencke ein jeder bey sich selbst: Siehe, der HErr JEsus gehet unter uns eben so herum, wie damals bey seinen Jüngern, er trit nahe zu einem jeden, rufet ihn bey seinem Namen, fasset ihn als an der Hand, rüttelt ihn und spricht: Wache jetzo und bete, damit das Leiden meiner Seele in deine Seele einflieſſe; nun das will ich mir lassen gesaget seyn, wachen will ich, beten will ich, ja ich will ihn bitten, daß er mich kräftig aufwecken, und meine Ohren, und noch mehr mein Hertz, öffnen wolle. Wer diese treue Vermahnung nicht umsonst höret, sondern derselben mit einfältigem Hertzen folget, dem wird das Wort vom Seelen-Leiden des HErrn zur gesegneten Freude seiner Seelen gereichen. Das verleihe er um seines theuren Leidens willen, Amen.

Nun

Nun wollen wir die angezeigte Stücke oder Fragen im Namen des HErrn vornehmen.

Die Erste Frage:

Worin hat das Seelen-Leiden eigentlich und an sich selbst (nemlich seiner innern Natur nach) bestanden?

Antwort: Vielleicht mag es geschehen, daß einer, der die Frage etwas obenhin und flüchtig nimmt, bey sich gedencket, als sey dieselbe nicht schwer zu beantworten: denn in dem Text selbst, und in den Worten des Heilandes: **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod**, werde deutlich genug gesagt, worinnen das Leiden bestanden, nemlich in **Traurigkeit**; aber die Grösse des Leidens zu beschreiben oder auszusprechen, das sey freylich schwer. Nun ja, die Grösse desselben zu begreiffen oder auszusprechen, ist nicht nur schwer, sondern für uns unmöglich, ob wir auch alle Kräfte unseres Verstandes und alle unsere Beredsamkeit Jahr und Tag anwendeten.

Aber auch der erste Punct, worinnen das Leiden selbst bestanden, ist gewiß nicht leicht, nemlich, wenn man zu einer rechten Gewißheit kommen will, NB. was hier durch **Betrübniß** oder **Traurigkeit** gemeynet sey. Man kan allerley sagen, und

wird

wird auch allerley darüber gesaget, aber die Frage ist, ob solches an die eigentliche Beschaffenheit des Seelen-Leidens des HErrn heran kommt?

Die Worte, mit welchen das Seelen-Leiden hier beschrieben wird, sind ja freylich an sich selbst nicht dunckel, oder unbekannt, aber die eigentliche Sache, die durch selbige gemeynet ist, die ist uns dunckel, (weil Finsterniß in göttlichen Dingen uns sehr drücket,) und gehet uns hier bey dem Seelen-Leiden fast eben, wie denen Jüngern bey der Verkündigung, die der HErr selbst ihnen that von seinem leiblichen Leiden, Luc. 18, 34. da es heißt: **sie aber vernahmen das Wort nicht, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesagt war.** Die Worte an sich selbst verstunden sie wohl, aber die Sache war ihnen verdeckt: eben so findet es sich vermuthlich bey dem Seelen-Leiden des HErrn, gröstentheils bey uns.

Denn wenn wir die Worte, die der HErr selbst von seinem Leiden gebrauchet und gesaget hat: **Meine Seele ist über alle Massen betrübt bis in den Tod,** vor uns nehmen, wie weit gehet unsere Einsicht in den wahren (geschweige vollkommenen) Sinn derselben? Gewiß nicht weit.

Wir

Wir hören zwar deutlich von ihm:

1) daß seine Seele Leiden gefühlet,
2) daß er selbiges Leiden Betrübniß oder Traurigkeit genennet, und
3) daß diese Betrübniß unaussprechlich groß und recht tödtlich gewesen, tödtlich nicht nur für den Leib, sondern auch für die Seele.

Dis ist es, was wir aus diesen Worten gemeiniglich nur herausbringen, und nicht mehr; die Frage aber, was es vor eine Betrübniß oder Traurigkeit, von welcher der HErr redet, gewesen, und worin sie bestanden? die ist damit noch nicht beantwortet, sondern bleibet, wie zuvor.

Gehen wir nun weiter, und nehmen, wie billig, zu den Worten des HErrn die Worte dreyer Evangelisten, nemlich Matthäi, Marci und Lucä noch hinzu, dennoch will auch dadurch das Licht bey uns nicht viel heller werden.

Matthäus saget:

Er fieng an (nemlich auf einmal ganz plötzlich und als in einem Augenblick) zu trauren, (oder Traurigkeit zu fühlen und selbige zu offenbaren,) und zu zagen.

Dis letzte Wort, fürchte ich, sey hier wol nicht bequem, wenigstens nicht in der Bedeutung, wie es unter uns im gemeinen Leben

Leben gebraucht wird: denn da hat es einen fast niedrigen oder gar niederträchtigen Sinn, und heißt so viel als muthlos seyn, winseln und sich kläglich geberden, welches aber von dem Heiland in seinem Leiden behutsam zu sagen ist. Denn obwol kein Zweifel, sondern gewiß ist, daß er seine Seelen-Traurigkeit auch durch traurige Geberden des Leibes zu erkennen gegeben habe, so gebühret uns doch nicht dieselbe eigenmächtig und wider seine Ehre zu vergrössern. Denn wofern er sich als ganz muthlos geberdet hätte, würde er unter andern auch seiner Ermahnung an die Jünger viele Kraft benommen, und ihnen kein Exempel der Fassung und des Muths gesetzet haben. (verglichen Joh. 16, 33.) Das Wort zagen ist eine Erklärung der Traurigkeit des HErrn und drucket die allerheftigste Beängstigung aus.

Marci Worte Cap. 14, 33. sind im Teutschen: Er fieng an zu zittern. Aber das Wort zittern ist gleichfalls zu schwach. Vielmehr solte es heissen: er entsetzte sich heftig, nemlich über den heftigen Angriff, den er in seiner Seelen vom Leiden fühlete. Aus heftigem Entsetzen oder Erschrecken kan

freylich **Zittern** erfolgen, daher beyde Wörter zusammen stehen Ap. Geschicht 9, 6. Aber es erfolget nicht allezeit. Lucas Cap. 22, 44. giebet diesen Bericht: **Es kam** (mit seinem Seelen-Leiden so weit,) **daß er mit dem Tode rang, und er betete heftiger, und sein Schweiß ward wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde.** Das ist: Es war nahe dabey, daß ihm aller Lebens-Othem entgehen wolte, weil alles Blut so erhitzet wurde, daß es mit rechter Gewalt durch die Schweiß-Löcher hervordrang.

Dis ist es, was die Evangelisten von der Art des Seelen-Leidens sagen, alle stimmen überein, es sey unbegreiflich groß gewesen: aber bey dem allem wird uns doch düncken, daß die Frage, von was Art diese Traurigkeit gewesen? noch unbeantwortet bleibe. Was ist es denn, das uns so aufhält, oder verursachet, daß wir nicht zur rechten Deutlichkeit und Gewißheit in dieser wichtigen Sache kommen können? Antwort:

Grossen Theils und zu erst liegt die Schuld wohl mit an dem Worte **Traurigkeit** oder **Betrübniß**, und an der rechten Bedeutung desselben: denn das Teutsche Wort **Traurigkeit**, und die gewöhnliche Bedeutung, so es unter uns hat, führet

einen

einen nicht auf das, was der Heiland oder die Evangelisten dadurch meinen. Denn ordentlich brauchen wir in unserer Sprache das Wort Betrübniß oder Traurigkeit, nicht in so starkem Verstande, und nicht von so grossem Seelen-Leiden, wie hier gemeinet ist, sondern in viel schwächern Fällen. Zum Exempel, wir verstehen dadurch gewöhnlich nicht mehr als:

a) Empfindliches Mißvergnügen, welche Bedeutung auch in der Schrift oft vorkommt, wie Matth. 26, 22. Marc. 10, 22. oder

b) Drückende Schwermuth, Niedergeschlagenheit, (Melancholie) Beklemmung, nagende Furcht. Diese Bedeutung hat das Wort gleichfals in vielen Stellen der Schrift als Luc. 18, 23. 24. cap. 22, 45.

oder es bedeutet auch insonderheit

c) Angreifende Wehmuth, die sich durch Thränen offenbaret, Luc. 19, 41. cap. 22, 62. cap. 23, 27. 28.

Stärckeres Herzeleid pflegen wir nicht durch das blosse Wort Traurigkeit anzuzeigen, sondern, im Fall wir noch was grösseres und schwereres nennen wollen, so pflegen wir andere Wörter, als Jammer, Angst, Pein ꝛc. zu gebrauchen, und eben darüber geschichts, daß wir hier in diesem Fall unsere Gedancken durch

das Wort Betrübniß oder Traurigkeit zuviel einschräncken lassen, und meistens bey jetzt angeführten schwächern Bedeutungen stehen bleiben: da doch keine einzige davon hier statt findet, vielweniger genugsam ist, die rechte Natur der Traurigkeit des HErrn zu erklären. Dahero hier zuvörderst zu mercken ist, daß das Wort Traurigkeit in der Schrift nicht so eingeschräncket sey, wie bey uns, sondern von weitläuftiger Bedeutung sey, indem alle Arten des Leidens des Herzens dadurch ausgedrucket werden, nemlich nicht nur dergleichen Betrübniß, so von gewöhnlicher und erträglicher, sondern auch die, so von besonderer und heftiger Art ist, dergestalt, daß aus den Umständen, bey welchen das Wort Traurigkeit gebrauchet wird, erst zu bestimmen ist, was vor Art des Leidens dadurch gemeynet sey; zum Exempel: Joh. 16, 21. Sie hat Traurigkeit, was vor eine? Geburts-Traurigkeit, solche, die in Angst und grossen Schmerzen bestehet, dahero gleich darauf anstatt des Worts Traurigkeit, das Wort Angst stehet, zum Beweiß, daß Traurigkeit und Geburts-Angst einerley bedeute; imgleichen Röm. 9, 2.

Wenn man hier es auch so machet, und die Umstände des Seelen-Leidens zusammen nimmt, so wird die Bedeutung des Worts Traurigkeit mit vollkommener

Gewißheit

Gewißheit bestimmet werden können. Zum Exempel, man erwege

a) Die vortreffliche Beschaffenheit der Seele des Heilandes, die gesalbet war mit allen Kräften des Heiligen Geistes, (Ap. Gesch. 10, 38.) und Vermögen genug hatte, sich unter allem Druck bald zu fassen, aufzurichten und zu beruhigen; welches aber hier bey dem Seelen-Leiden doch nicht geschahe: zur Anzeige, daß selbiges ganz ausserordentlich sey.

b) Man übersetze das Wort zagen recht, welches so viel bedeutet als in grosser Angst seyn. Auch das Wort zittern, welches so viel heißt, als innerlich sich worüber entsetzen.

c) Man betrachte den anhaltenden Gebets- und Todes-Kampf des HErrn, und wie heftig beydes gewesen, und endlich nehme man dazu

d) Den blutigen Schweiß, der aus dem Leibe des HErrn, und zwar in freyer Luft, in kalter Nacht und auf dem kalten Erdboden liegend, hervor gebrochen.

Wenn alles dieses zusammen gebührend erwogen, und denn abermal gefraget wird, was dis vor eine Traurigkeit gewesen? so wird ein jeder sich gedrungen finden zu bekennen, daß gar was anders und grösseres gemeynet sey als etwa Schwermuth, oder Weichherzigkeit und Wehmuth;

denn keine von beyden hat solche Grösse oder Macht, Gewalt und Stärcke über die Seele des HErrn (bey der vortrefflichen Beschaffenheit, die ihr stets eigenthümlich war) erreichen können, folglich ist durch sie auch der Leib und das Blut desselben nicht so erhitzet worden, daß ein Blut-Schweiß entstehen mögen. Und so wird man recht genöthiget zu erkennen, daß das, was hier Traurigkeit genannt wird, eigentlich Angst und Quaal gewesen; eben wie Paulus seine Traurigkeit über Israel selbst erkläret, daß er dadurch Geburts-Angst und Schmerzen verstehe, Rom. 9,2. Ja Angst ist hier aufs allergewisseste gemeinet, aber dennoch sind wir noch nicht ganz heran: denn auch Angst ist unterschiedener Art. Es giebt eine drückende, beklemmende Angst, die auch wol einen kalten Angst-Schweiß verursachet, aber auch diese Art ist hier noch nicht genug, weil bey dem HErrn nicht blos ein kalter Wasser-Schweiß, sondern allerdings ein heisser Blut-Schweiß sich gefunden, und so kommt endlich als in einer Summa dis heraus, daß die Traurigkeit des HErrn, Angst, grosse Angst und dazu brennende Angst gewesen, die wie ein Feuer, alles im Leibe aufgejaget und erhitzet hat, und von der man mit recht sagen mag, daß sie Herz und Leib in Brand gesetzet.

Hiebey

Hiebey könte ich es schon bewenden lassen, weil die Sache nunmehr an sich selbst klar und offenbar genug, aber die Ehre des HErrn und die Wichtigkeit, des Seelen-Leidens für uns erfordert noch einen genauern Beweiß.

Die Gründe, die einen jeden überzeugen können, daß das Seelen-Leiden des HErrn nicht nur in einer grossen Angst, sondern auch absonderlich in feuriger und brennender Angst bestanden, sind unter andern diese, nemlich nicht nur

1) Der Blut-Schweiß, der nicht anders als durch eine ungemeine Hitze hat entstehen können, erweiset, daß es eine brennende Angst gewesen, sondern,

2) Die Weissagungen von dem Seelen-Leiden deß Meßiä entdecken uns, daß selbiges in brennender Angst bestehen würde.

Ps. 22, 15. Mein Herz ist in meinem Leibe, wie zerschmolzen Wachs.

v. 16. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherbe, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen.

Psalm 69, 22. Sie geben mir Eßig zu trincken in meinem grossen Durst.

Absonderlich und zum

3) Ist ein Haupt-Beweiß, daß die Seelen Angst des HErrn eine brennende Angst gewesen, dieses: weil ihn dis Seelen-Leiden als Mittler oder Bürgen der Welt betroffen. Denn das von ihm übernommene Mittler-Amt war, und ist der wahrhafte Grund alles Leidens, so er am Char-Freytag erduldet hat, und also auch der einige Grund seines Seelen-Leidens, wie davon unter vielen andern das grosse Zeugniß, so im Jesaia Cap. 53. 4. 5. 6. sich findet, unter uns, GOtt Lob, nicht unbekannt ist, da es heißt:

v. 4. Fürwahr er trug unsere Schmertzen.

v. 5. Er ist um unserer Sünde willen zerschlagen, die Sünden-Straffe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten.

v. 6. Der HErr warf unser aller Sünde auf ihn.

Alle diese Zeugnisse sagen und versichern uns, daß das Leiden, so auf den Messias oder Christus fallen würde, unser Leiden sey, er aber an unser statt, folglich als unser Bürge und Mittler dasselbe tragen würde. Ist nun dem also, so können wir ausfinden, von was vor Art das Leiden des Mittlers an seiner

Seele

Seele, und in Specie von was Art die Angst seiner Seele hat seyn müssen, zur Zeit, da er für die Sünden der Welt gebüsset und ihre verdiente Seelen-Straffe getragen. Denn wir dürfen nur untersuchen, welches die schärfste Strafe sey, die GOtt den Sündern und absonderlich der Seele der Sünder gedrohet und bestimmet hat. Sagt man, die schärfste Sünden-Strafe sey der Tod; denn der Tod sey der Sünden Sold, Rom. 5, 12. cap. 6, 23.

Nun wofern man das Wort Tod in seinem vollen Sinn nimmt, so ist die Antwort recht: verstehet man aber dadurch nur oder vornemlich den Tod des Leibes, so ist sie zu schwach; denn der ist nicht die schärfste Strafe der Sünde. Der Apostel Paulus gibt auf unsere Frage eine nähere Antwort, wenn er an die Römer schreibet cap. 2, 8, 9. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun.

Damit lehret der Apostel nicht nur, daß GOttes Ungnade und Zorn über die Sünde ruhe, sondern auch worin sich solche Ungnade und Zorn erweise, und in den Sündern zur eigentlichen Vergeltung ihrer Sünden würcke, nemlich die Würckung sey absonderlich Trübsal und Angst, und

zwar Seelen-Angst. Daher nennet der Apostel erst Zorn, darnach Angst, warum? weil diese der Effect von jenem ist.

Von was vor Art aber ist solche Seelen-Angst, die der Zorn GOttes als allerhöchsten Richters würcket, zumahlen, wenn solches in vollem Maaß geschicht?

Die Antwort können wir aus vielen Zeugnissen der Schrift nehmen, vorjetzo mögen diese wenige genug seyn:

5 B. Mos. 32, 22. Das Feuer ist angegangen durch meinen Zorn, und wird brennen bis in die unterste Hölle.

cap. 4, 24. Der HErr, dein GOtt, ist ein verzehrend Feuer, und ein eifriger GOtt.

Ebr. 12, 29. Unser GOtt ist ein verzehrend Feuer.

Aus diesen und dergleichen Zeugnissen ist unwiedersprechlich klar,

Einmal, daß der schärfste Zorn GOttes über die Sünde, in Absicht auf die Würckung desselben, dem Feuer, das heftig brennet, verglichen, und aus eben der Ursach auch ausdrücklich der Feuer-Eifer GOttes genannt werde.

Ebr. 10, 27. Ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird.

Hernach

Hernach auch dis, daß die schärfste Strafe über die Sünde die Feuer-Strafe sey, so wol in Absicht auf die Seele als auch den Leib.

cap. 25, 41. Gehet hin in das ewige Feuer ꝛc.

2 Thess. 1, 8. 9. Mit Feuer-Flammen, Rache zu geben ꝛc.

Matth. 13, 41. 42. Des Menschen Sohn wird seine Engel senden; und sie werden samlen aus seinem Reich alle Aergernisse, und die da unrecht thun; und werden sie in den Feuer-Ofen werfen: da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

Marc. 9, 43. 44. Joh. 15, 6.

So nun der HErr JEsus als Mittler der Welt die schärfste Strafe der Sünden zur Büssung getragen: so hat er gewiß auch den Feuer-Zorn GOttes empfinden müssen. Folglich ist die Angst, die er in seiner Seelen empfunden, die rechte volle Sünden-Angst, das ist: sie ist eine Feuer-Brennende Angst gewesen, sonst würde die Büssung, die er für die Sünden der Welt geleistet, nicht ihr volles Maaß erreichet haben.

Alle die angeführten Gründe, und absonderlich der letzte, sind, wie ich hoffe, zureichend und kräftig genug uns zu überzeugen und zur gewißheit zu bringen, daß das

Seelen-

Seelen-Leiden unseres theuren Mittlers in einer unaussprechlich grossen und dazu Feuer-Brennenden Angst bestanden.

Dis sey vorjetzo genug, wenn wir mit Göttlicher Hülfe nächstens zur Betrachtung des dritten Stücks kommen, nemlich, zu der Ursach, warum der HErr CHristus so grosse Seelen-Angst empfinden müssen? so wird die Sache noch weiter klar werden.

Wir mercken nur so fort dis hierbey an, daß wenn die Traurigkeit oder das Seelen-Leiden des HErrn in einer brennenden Angst bestanden: so ist sie zwar in Absicht auf ihre Grösse über allen menschlichen Verstand, und bleibet ganz unbegreiflich, aber sie macht uns doch das Verhalten des HErrn und seinen heftigen Gebets und Todes-Kampf, den er solcher Angst wegen gehabt, etwas mehr begreiflich, so daß der Anstoß und Aergerniß, so einige gar leicht daran nehmen, aufgehoben wird. Denn daß der HErr unter dem Gefühl einer brennenden Angst (die an sich selbst schon der rechte Tod der Seelen ist, und folglich auch dem Leibe tödlich) sich so bewiesen, als er gethan, war ganz geziemend, und seiner Ehre im geringsten nicht nachtheilig, wie hernach noch mit mehrerem gezeiget werden soll.

Nun

Nun wirds gut seyn, daß wir die Worte des HErrn, die er von seinem Seelen-Leiden gesprochen, noch einmal vornehmen, und selbige nach ihrem wahren und tiefen Sinn ausdrucken, und da werden sie etwa so lauten:

Meine Seele ist unaussprechlich und bis auf den Tod betrübt: denn sie ist voll Jammer und Schrecken, (Ps. 88, 4.) voll Schmerzen und Pein, ja erfüllet mit höchster und dazu brennender Angst, (oder mit Angst, die da brennet wie Feuer) alle Kräfte meiner Seelen und des Leibes sind entbrannt, (Ps. 102, 4, 5, 12.) und ich fühle mich als im Feuer-Ofen, als einer, dem aller Othem des Lebens ganz entgehen und gleich in den Tod sincken will: denn mein Leben ist nahe bey der Hölle. (Ps. 88, 4.)

Dis wird ungefehr etwas von dem tiefen Sinn und Meinung seyn, so in diesen Worten des HErrn enthalten, und wenn dem also ist, so erkennet ein jeder, daß kein Mensch auf Erden jemals mit grösserem Recht als der HErr hat sagen können:

" Euch sage ich allen, die ihr vorüber ge-
" het: schauet doch und sehet ob irgend
" ein Schmerzen sey wie mein Schmer-
" zen; der mich troffen hat. Denn der
" HErr hat mich voll Jammer ge-
" macht

" macht am Tage seines grimmigen
" Zorns. Er hat ein Feuer aus der
" Höhe in meine Beine gesandt, und
" dasselbige lassen walten. Klagl. Jer.
" 1, 12. 13.

Ingleichem Hiob. 6, 2. " Wenn man
" meinen Jammer wöge, und mein
" Leiden zusammen in eine Wage legte;
" so würde es schwerer seyn denn Sand
" am Meer.

Nunmehr, hoffe ich, wird das erste Stück oder die erste Frage nach Nothdurft erkläret und beantwortet seyn, darum will ich auch vors erste es dabey bewenden lassen, und gleich zu der nächsten Frage schreiten, als die Gelegenheit geben wird, die Wahre und ausserordentliche Beschaffenheit des Seelen-Leidens immer näher und völliger aufzuklären.

Die Zweyte Frage:

Wie und auf was Art ist es zugegangen, daß eine so heftige Traurigkeit oder brennende Angst in der Seele des HErrn (die nichts in sich hatte, was Angst, wohl aber was Trost gebären konte) entstanden ist, oder entstehen kömmen? woher ist solches kommen?

Diese Frage ist kein Vorwitz, sondern gerecht, auch ist sie nicht überflüßig, sondern allerdings

dings nöthig, wofern man das Seelen-Leiden des HErrn gründlich kennen lernen, und dasselbe für ein göttliches und gültiges Löse-Geld im Glauben ergreiffen und annehmen will. Um deßwillen auch sehr zu wünschen wäre, daß eben diese Frage: woher nemlich diese grosse Traurigkeit des HErrn eigentlich entstanden? mit mehrerer Sorgfalt und Gründlichkeit in den meisten Paßions-Erklärungen, die im Druck sind, abgehandelt würde, als sich bis dato findet. Denn nach der Meinung der meisten Ausleger ist diese grosse Traurigkeit oder brennende Angst in der Seele des HErrn CHristi enstanden:

Theils durch seine eigene Vorstellung von den Sünden und verdienter Strafe der Welt, und absonderlich von seinem eigenem nahe bevorstehendem schweren Leiden und Tode,

Theils aus Furcht vor solchem Leiden und Creutzes-Tode,

Theils aus Schrecken und Quaal, so der Teufel ihm verursachet habe,

Theils aus dem Gefühl des Zornes GOttes, dabey man aber doch nicht anzeiget, was man hier bey den Seelen-Leiden durch den Zorn GOttes verstehet, weil ja alle Stücke des äusserlichen

Leidens

Leidens auch Würckungen des Zornes GOttes sind.

Die drey ersten Ursachen sind unrichtig und taugen gar nichts, (a) die vierdte oder letzte ist nicht deutlich und verständlich genug. Wenn also diese Ursachen nicht für die rechten können erkannt oder angenommen werden so bleibet die Frage:

„ Wie und auf was Art ist die hef-
„ tige brennende Angst in der Seele
„ des HErrn entstanden?

Antwort: Sie ist weder von ihm selbst, noch durch irgend einige Creatur, sondern blos und lediglich von GOtt selbst als allerhöchstem Richter unmittelbar in ihm gewircket und hervor gebracht worden. (b) Aus diesem Grunde, (Wenn sie nemlich eine unmittelbare Würckung GOttes als Richters ist) gewinnet sie ihre Reinigkeit, rechte Würde und Vorzug vor allen andern Arten der Angst, die sich sonst bey andern Menschen jemahls gefunden, oder noch finden, die nemlich aus eigener Erkäntniß und Vorstellung, oder bösem Gewissen, oder allerley

(a) Den Beweiß von ihrer Unrichtigkeit sehe man in dem Anhange zu dieser Predigt.

(b) Eine summarische geziemende Vorstellung von der innern Beschaffenheit dieser Angst und wie sie in der Seele des HErrn gewircket worden, siehe in der nächst folgenden Predigt.

ley schmertzlichem Leiden, und aus Furcht des Todes entstanden ist, oder noch entstehet. Alle diese Arten der Angst sind sehr gering gegen die brennende Angst des HErrn JEsu, so bald man annimt, daß sie eine ganz ausserordentliche, übernatürliche, göttliche und gerichtliche, keinesweges aber eine natürliche oder menschliche Angst gewesen. Und das hohe ausserordentliche Mittler-Amt des HErrn, und die vollkommene Ausrichtung desselben hat allerdings eine Angst von so ausserordentlicher Art erfordert, weil eine blos natürliche und menschliche Angst, die aus eigener Vorstellung entspringet, dazu viel zu gering, schwach und untauglich gewesen seyn würde.

Daß nun die Angst des HErrn eine von GOtt gewirckte Angst gewesen, ist nicht etwa eine aus guter Absicht, und zur Rettung der Ehre des HErrn JEsu angenommene Meynung, oder blosse Muthmassung, sondern eine wohlgegründete Wahrheit, von welcher ein jeder überzeuget werden kan, der folgende Gründe mit Fleiß und unparteyisch erweget, als:

1) Die ausserordentliche Grösse, so die Angst erreichet hat in einer so vortreflichen Seele und Herzen, wie des HErrn, die mit grossem Licht, Kraft

und Trost ausgerüstet oder gesalbet und vollkommen tüchtig war, den ersten Regungen und Anfällen einer aus Vorstellung oder sonst entspringenden Angst bald Einhalt zu thun, und derselben Kraft durch wichtige Gegen-Vorstellung zu brechen: da aber solches nicht geschehen, ja dem HErrn JEsu, wie er selbst in seinem Gebet bekennet, zu thun unmöglich gewesen; so folget klärlich, so wohl daß die Angst von ausserordentlicher Art gewesen, als auch auf ausserordentliche Weise in ihm gewircket worden, welches aber niemand, als die Hand des Allmächtigen thun können.

2) Dis wird so fort dadurch bestärcket, daß die Angst solche Grösse ganz plötzlich und nicht stuffenweise, sondern auf einmal bekommen, da doch der HErr ganz kurtz vorher, ja noch auf dem Wege nach dem Oelberg durch Worte und Wercke Zeugniß gegeben, wie starck, vest, muthig und getrost sein Herze gegen sein Leiden und Tod am Creuz sey, Luc. 22, 28. 38. Wo ist all das vorige Licht Muth und Trost geblieben? ist alles gleich durch traurige Vorstellung fast in einem Augenblick verschwunden? hat selbige sein starckes Herz so plötzlich mit so grosser Angst erfüllen mögen?

Warlich

Warlich nichts als nur allein die Kraft des Höchsten hat solches zuwege bringen können. Hiezu kommt

3) Daß die Angst, wie sie auf einmahl und plötzlich entstanden, auch auf einmahl und plötzlich, wo nicht ganz aufgehöret, doch in recht grossem Maaß verringert worden. Welches ganz unstreitig abzunehmen ist aus dem, was der HErr JEsus gleich darauf, nachdem er das dritte mahl vom Gebet aufgestanden, geredet und gethan, so wohl zu seinen Jüngern, als auch seinen Feinden; indem er durch sein ganzes verhalten überflüssig entdecket hat, daß die tödliche Angst vorüber, und sein voriger Muth, Eifer, Stärcke und Kraft wiederum da sey. Luc. 22, 45. 53. Joh. 18, 4-11.

Diese so grosse Veränderung, so in der Seele und Leibe des HErrn so plötzlich vorgegangen, erweiset vollkommen: sowol, daß die Angst aufgehöret, als auch dasselbige von niemand anders, als von GOtt selbst von ihm genommen oder aufgehoben worden, Ferner

4) Der HErr hat sich in seiner Angst zum Vater gewandt, und ganz frey vor ihm bekannt, daß die Grösse und Dauer der Angst lediglich auf seinem Willen beruhe, und folglich von seinem

Willen her komme und sein Werck sey, Matth. 26, 39. 42.

Ueber das nennet er selbst vor dem Vater sein Seelen-Leiden einen Kelch, der ihm zu trincken gegeben worden, von wem denn? das setzet er nicht hinzu weil es überflüssig gewesen, aber eben darum, weil er niemand anders nennet, ist das für uns ein Beweiß, daß er auch niemand anders als eben den Vater selbst meine. Das leibliche Leiden nennet er auch einen Kelch: Weil aber solch Leiden durch die Hände der Menschen ihm angethan wurde, so setzte er, zur verhütung alles Irrthums, ausdrücklich hinzu, daß selbiges ein Kelch sey den ihm nicht Menschen sondern der Vater gegeben habe. Johan. am 18, 11. Bey dem Seelen-Leiden aber war dergleichen Zusatz nicht nöthig. Da das Gebet zum Vater und die gantze Einrichtung des Gebets, eben so viel als ein volles Bekänntniß war, daß das Seelen-Leiden ein Kelch sey, den ihm der Vater gegeben, welches Bekänntniß zum

5) Der Vater selbst bestätiget hat, und zwar durch ein ausserordentlich Zeugniß seiner genauesten Aufsicht über diese Angst, und noch mehr über die Person

son des HErrn als Bürgen der Welt. Solch Zeugniß hat er gegeben durch die Sendung eines angenehmen himmlischen Botens mitten unter der Angst. Luc. 22, 43. Da es heist: es erschien ihm ein Engel vom Himmel. Dazu kommt ferner

6) Das wichtige Vorbild hievon, da GOtt auf das erste Opfer Aarons, als Hohen-Priesters, Feuer vom Himmel fallen ließ, 3 B. Mose 9, 24. Wenn das nicht an dem HErrn JEsu, als dem rechten Hohen-Priester, der aber auch zugleich das rechte Opfer war, eben hier am Oelberge erfüllet worden ist: so ist es noch nicht erfüllet, da doch das Levitische Priesterthum und alle Opfer ihre Erfüllung in ihm damahls erreichet haben. Zu allem diesem setzet man mit vollem Recht noch zum

7) Und letzten: Wenn die Seelen-Angst des HErrn, (die der Anfang des Gerichts der Welt war, (Joh. 12, 31.) oder der Anfang des grossen Wercks der Büssung und der Erlösung der Welt) wenn dieselbe Angst entweder aus der eigenen Vorstellung des HErrn und Furcht des Todes, oder durch die Erscheinung und Wirckung einer bösen Creatur (des Teufels) hergekommen,

und nicht von GOtt als Richter gewircket worden: so hat das grosse Werck der Büssung und Erlösung einen sehr gemeinen, menschlichen, kränklichen oder gar anstössigen, nicht aber ehrerbietigen, übernatürlichen, göttlichen und am allerwenigsten einen recht eigentlich gerichtlichen Anfang gehabt.

Im Gegentheil aber, so die brennende Seelen-Angst des HErrn eine unmittelbare Wirckung GOttes als allerhöchsten Richters gewesen: so ist nicht nur dieselbe Angst heilig, und zur Büssung tüchtig, sondern das Werck der Erlösung hat alsdenn eine Crone auf seinem Haupt, weil GOTT selbst durch seine unmittelbare Hand demselben die erste Bewegung gegeben, und dadurch dasselbe in den Gang gebracht, wodurch es sich von allen andern Straf-Gerichten, die GOtt sonst über die Welt, aber nur mittelbar, ergehen lassen, sehr unterscheidet.

Mehrere Beweiß-Gründe werden vor itzo nicht nöthig seyn, wie denn auch diese fast nur angezeiget, nicht aber völlig ausgeführet sind, weil sonst die Predigt zu weitläuftig werden müssen.

Was etwa wieder obiges eingewendet wird, bestehet darin:

" Christus sey der Sohn GOttes, der
" Sohn der höchsten Liebe und Wohl-
" gefal-

" gefallens des Vaters gewesen. Dar-
" um sey es etwas ganz wiederspre-
" chendes, und nicht zu begreifen, wie
" GOtt zornig auf ihn seyn, oder sei-
" nen brennenden Zorn an ihn bewei-
" sen können.

Aber solcher Einwurf ist von keiner grossen Erheblichkeit. Denn

a) Keiner, der da bedencket, was er saget, wird behaupten, daß GOtt auf die Person des HErrn Christi, an sich selbst, und in so fern er der Sohn war, zornig, nemlich seinem Hertzen nach, gewesen sey, indem solches nicht weit von einer Lästerung GOttes entfernet seyn würde, und über dem auch GOtt der HErr selbst sein unveränderliches Wohlgefallen gegen den HErrn Christum mitten unter seinem Seelen-Leiden durch die Sendung des Engels herrlich geoffenbaret hat.

Ein anders aber ist,

b) Daß er, aus heiligen und wichtigen Ursachen, zu dieser Zeit sich nicht als Vater, sondern als Richter bewiesen, und an ihm eben das, was er denen thut, auf welche er wahrhaftig zürnet, auch gethan, und solche Wirckung in ihm hervorgebracht, die ihrer Natur und Zwecke nach eine Zorn-Wirckung ist. Denn solches ist im allergeringsten nicht von

wegen seiner selbst eigenen Person geschehen, oder aus Zorn und Haß gegen ihn selbst, sondern blos und lediglich wegen des ihm aufgetragenen, und von ihm willigst übernommenen Bürg- und Mittler-Amts für die Welt. Jes. 53, 5. 6.

Und hierin wird man nichts ungereimtes oder widersprechendes finden, oder zeigen können. Verlanget man aber doch, daß GOtt den Sohn der Liebe mit solcher brennenden Angst verschonen sollen; nun so darf man nur einen Schritt weiter thun, und aus eben dem Grunde auch die Verschonung desselben mit dem gesammten leiblichen Leiden und dem Tode am Creutz begehren, und das ist denn in der That eben so viel, als verlangen, daß er ihn nicht zum Bürgen und Mittler der Welt erwehlen und setzen, oder über die verlorne Welt sich erbarmen, sondern selbige in ihrem Verderben und Unseligkeit liegen lassen sollen.

Dis sey denn auch vorjetzo genug von dem zweyten Stück oder zweyten Frage, nemlich

" Wie und auf was Art es zugegan-
" gen, daß in der Seele des HErrn
" Christi ein solches Feuer oder bren-
" nende Angst entstanden oder entste-
" hen können?

Anwen-

Anwendung.

1) Die rechte Erkenntniß der wahren Beschaffenheit des Seelen-Leidens des HErrn (worin nemlich selbiges bestanden, nach seiner innern Natur und Gröse,) ist der rechte Schlüssel zur gewissen und überzeugenden Erkentniß, wie viel es mit seinem hochwichtigen Mittler-Amte auf sich gehabt, und wie hoch ihm die Büssung der Sünden der Welt zu stehen gekommen: Denn das Seelen-Leiden, ob es gleich schon unaussprechlich groß und schwer, war dennoch bey weitem noch nicht das ganze, sondern allererst der Anfang dessen, was die vollkommene Ausrichtung des Mittler-Amts erforderte. Es hieß auch hier: das Ende ist noch nicht so bald da. (Luc. 21, 9.) Wem GOtt die Gnade thut, und ihm die Augen öfnet, in das Geheimniß des Leidens JEsu als seines Mittlers etwas hinein zu schauen, bey dem wird ein ächter Grund zu der innigsten Verehrung desselben geleget, er wird auch kräftig erwecket werden, täglich zu seufzen:

Gib, daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin!

2) Es

2) Es ist sehr gut und nützlich bey dieser grossen Seelen-Angst an die Worte des HErrn zu gedencken: Seelig ist, der sich nicht an mir ärgert. Matth. 11, 6. Wir alle sind dazu geneigt; Doch sind der Gefahr des Aergernisses an seinem Seelen-Leiden sonderlich unterworfen alle diejenigen, die selbiges für eine Wirckung seiner eigenen Vorstellung und Todes-Furcht halten. Denn, ob sie gleich aus Wohlanständigkeit oder auch Ehrerbietigkeit sagen, daß alles dabey unsündlich zugegangen, so können sie doch solches weder sich selber noch andern klar machen oder erweisen. Wer es aber für eine Wirckung der Richter-Hand GOttes erkennet, der ist nicht nur gegen alle Aergerniß an selbigem verwahret, sondern das Seelen-Leiden des HErrn (weil es ein göttlich und gerichtlich Werck ist) wird ihm heilig und wichtig, ja ein rechtes Wunder GOttes, indem nichts, das geringer ist, als die Allmächtige und Wunder thuende Hand GOttes solche Angst in einer Seele, die das Ebenbild GOttes, ja ein Tempel und Wohnung GOttes war, hervorbringen können. Absonderlich wird einem das Seelen-Leiden auch höchst würdig dasselbe im Glauben als eine gültige Büssung für seine Sünden von Herzen anzunehmen; und eben darauf kommt der vornehmste

vornehmste Gebrauch des gesamten Leidens JEsu vor allen Dingen an, welches ein jeder sich wohl zu mercken hat.

3) Jederman, der das Seelen-Leiden des HErrn etwas kennet, wird gern zugestehen, daß es nach seiner Tiefe und Grösse unserm schwachen Verstande unerforschlich und unergründlich sey und bleibe. Was Paulus Philipp. 4, 8. von dem Frieden GOttes saget, daß er über alle Vernunft sey, das trift auch vollkommen ein bey dem Feuer oder Feuer-Angst, die GOtt wircket. Mit allem Recht ruffet man dabey aus: O! welch eine Tiefe! und wie gar unbegreiflich ist das Gericht, so GOtt über den HErrn JEsum als Mittler und Bürgen der Welt ergehen lassen, Röm. 11, 33. Dennoch aber soll die Unerforschlichkeit oder Unergründlichkeit desselben niemanden abschrecken, mit aller Ehrerbietigkeit und Demuth das Wort von solchem Leiden, und die wahre Beschaffenheit desselben unabläßig zu forschen, und in der seligmachenden Erkentniß desselben sich tief und fest zu gründen. Denn warlich, es ist ein köstlich Ding, wenn das Hertz hierin vest wird, Ebr. 13, 9. welches ordentlich nicht anders als durch rechtschaffenen sowol eigenen Fleiß in Forschung des geoffenbarten

ten Wortes, als auch gutem Gebrauch der Anweisung, die einem gegeben wird, und durch hertzliches Gebet geschehen mag.

Eine kleine Einleitung in die rechte Erkentniß des Seelen-Leidens ist jetzo gegeben. Was ist nun weiter nöthig? Ists damit schon genug, daß man selbige angehöret hat? Nein, gewiß nicht. Darum kan ich nicht anders, als, zum Beschluß, einen jeden beweglich bitten und ermahnen, daß er nun, wenn er allein, und in der Stille ist, sich demüthig und hertzlich zu seinem Heilande wende, und Ihm zuförderst innigst dancke, daß Er selbst mit seinem eigenen Munde (und nicht bloß durch die Schriften der Evangelisten) kund gemacht und heraus gesaget, was vor grosses und unaussprechliches Leiden Er damals in seiner allerheiligsten Seele empfunden; weil sein eigenes Zeugniß davon unser Hertz desto gewisser machet, und zu desto mehrerem Danck reitzet und verbindet. Der Ort, wo Er war, hieß Gethsemane, das ist verdolmetschet: eine Oel-Presse. Dieser Name stimmete recht mit dem Zustande seiner Seele überein, als die damals durch heftige Angst recht hart gedrucket und gepresset wurde, damit auf die Art

ein

ein sanftes köstliches Freuden-Oel für uns heraus käme; und darum ist es sehr gut für uns, und grosse Gütigkeit in Ihm, daß Er selbst den inwendigen heftigen Angst-Druck seiner Seelen mit deutlichen Worten entdecket hat.

Hiernächst wolle ein jeder auch und absonderlich den HErrn JEsum innigst anflehen, daß Er ihn recht nahe zu sich und in seine Schule nehmen (Luc. 18, 31.) und helles Licht und Erkenntniß von seinem hochwichtigen Seelen-Leiden schencken wolle, damit durch solche Erkenntniß sein Leiden in das gantze Hertz und dessen Kräfte einfliesse und eindringe, dasselbe reinige, heilige und erquicke, und absonderlich, daß seine brennende tödtliche Angst alles böse und ungöttliche Wesen verbrenne und alle verderbliche Liebe des Fleisches und der Welt tödte. Dis Licht und Kraft des Seelen-Leidens JEsu suche doch ein jeder unter uns mit anhaltendem Gebet. Keiner ist, der solches nicht hoch vonnöthen hätte. Es ist wohl wahr, wir solten zum Theil längst Meister in der Erkenntniß JEsu Christi als unsers Mittlers seyn, aber wer sich kennet, wird wohl fühlen, wie schwach er noch sey, und immer mit den ersten Buchstaben gnug zu thun habe, wie Paulus dergleichen schwachen Zustand beschrei-

beschreibet Ebr. 5, 12. 13. Die ihr solltet längst Meister seyn, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe und nicht starcke Speise. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit: denn er ist ein junges Kind. Darum soll ein jeder von neuen sich zu ernstlichem Fleiß hierin erwecken, aber auch die Erkenntniß, so er von dem Seelen-Leiden seines Bürgen erlanget, heilsamlich anwenden, wie solches bey Betrachtung der folgenden Stücke mit mehrerem wird angewiesen werden.

Höchster Priester, der du dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß mich, bitt ich, noch auf Erden
Doch dein liebstes Opfer werden!
Amen.

Anhang

zu der vorhergehenden Predigt,

betreffend

Die Unrichtigkeit einiger Erklärungen von dem Seelen-Leiden des HErrn.

Die Frage: Wie und auf was Art es zugegangen, daß so grosses Leiden in der Seele des HErrn JEsu erreget oder hervorgebracht worden? pfleget von den Auslegern der Paßions-Geschichte also beantwortet zu werden, daß sie eine oder zwey oder mehrere Ursachen davon angeben, welches gewöhnlich folgende sind:

Erste Ursach: Man meynet, er habe eben zu der Zeit sich in seinem Gemüthe sehr lebhaft vorgestellet (oder im Lichte seiner Allwissenheit gegenwärtig gehabt) das gräuliche Bild der Sünden der gantzen Welt, oder des gantzen menschlichen Geschlechts; insonderheit auch die Sünde der Undanckbarkeit gegen das Werck der Erlösung, samt den beharrlichen Unglauben des Jüdischen Volcks, (wie auch die Sünde Petri und Judä). Mit dem Gräuel der Sünde habe Ihm auch vor Augen gestanden das schreckliche Verdienst der Sünde,

de, unter welchem das menschliche Geschlecht liege; absonderlich auch das schwere Gericht, so über die Juden wegen ihres Unglaubens ergehen würde. Vor allen Dingen aber habe Er im hellen Licht gesehen den schweren Zorn und Ungnade GOttes, so nun auf Ihn selbst fallen würde, von wegen der Sünden der Menschen, für welche Er unternommen zu leiden.

Diese Vorstellung sey die Ursach, daß Er so angegriffen und sein Hertz mit höchster Traurigkeit und Angst erfüllet worden.

Rambachs Betracht. über das Leiden Christi pag. 35.

Eben diese Meynung hegen auch die Engländer, sowol die von der Hoch-Kirche, siehe *Whitby* in Matth. pag. 231. als auch die Presbyterianer, *D. Guisens* Paraphras. in Luc. Christus sahe das Rach-Schwerdt GOttes.

Die Zweyte Ursach der grossen Traurigkeit, meynet man, sey absonderlich auch gewesen heftige Furcht vor der Grösse seines nun eintretenden äusserlichen Leidens, sonderlich des schmählichen und abscheulichen Creutz-Todes; seine unschuldige Natur habe sich höchst dafür entsetzet und darüber geängstiget.

Die Dritte Ursach der Angst soll der Teufel seyn, als der sich mit seinem gantzen höllischen Heer in der allerfürchterlichsten Gestalt vor seine Augen gestellet, nicht anders, als ob er Ihn auf einmal verschlingen wollte, worüber der HErr JEsus in seiner gantzen Natur erschrocken sey.

Die Vierte Ursach: Er habe die Schreckniße des Zornes GOttes gefühlet, und eben darin geschmecket den Tod, der noch den Stachel hatte; oder: GOtt habe Ihn vor sein Gericht gestellet, und

Ihm

Ihm den ewigen Tod nicht nur zuerkannt, sondern auch aufs allerempfindlichste auferleget.

Rambach l. c. pag. 35.

Dis sind die vornehmsten Ursachen, aus welchen das Seelen-Leiden entsprungen seyn soll. (Von welchen und noch andern Georg Nic. Blocksdorf in seinen Paßions-Predigten, unter dem Titul: Der Sohn GOttes, unser Erlöser, weitläuftig gehandelt Part. III. pag. 381-386. it. p. 391-397. 413.416.417.427.428. Von dem Todes-Kampf hat er fast ärgerlich sich ausgedrucket pag. 434-437.) Unter den angeführten Ursachen wäre die letzte, wenn sie deutlich und näher erkläret würde, schon gut und recht: Weil man aber das Wort Zorn GOttes ins weite stehen lässet, und nicht eigentlich saget, was dadurch zu verstehen, so bleibet die gantze Sache gleichfalls dunckel. Wobey fast zu verwundern, daß die, so die letzte Ursach anführen, doch an derselben nicht genug haben, sondern noch andere Gründe der Traurigkeit des HErrn mit zu Hülfe nehmen, eben als ob der Zorn GOttes noch nicht zureichend sey, grosse Traurigkeit zu wircken. Das mag aber wol eben daher kommen, weil sie dem Wort Zorn GOttes keine bestimmte Bedeutung geben, und selbst nicht recht wissen, was sie dadurch verstehen. 1 Tim. 1, 7. Wollen der Schrift Meister seyn, und verstehen nicht, was sie sagen, oder was sie setzen. Was die übrigen Ursachen aber betrift, so sind selbige zwar sehr gewöhnlich, aber nicht wenig bedencklich und zum Theil auch anstößig und nachtheilig, wie aus folgendem erhellen kan.

Man saget,

1) Das Seelen-Leiden des HErrn sey aus seiner eigenen Vorstellung von diesen oder jenen sehr traurigen Dingen, (die vorhin genannt sind,) sonder-

lich von seinem eigenen grossen und schweren Leiden entstanden: Aber dadurch lehret und behauptet man,

a) Daß sein Seelen-Leiden von Ihm selbst, und seinem eigenen Willen, nicht aber von GOtt als Richter der Welt und seiner Bestimmung hergerühret sey. Und warum hat Er diese Vorstellung, die Er ja auch vorhin täglich gehabt, und täglich gegen selbige sich gestärcket, nun in der Nacht seines eintretenden Leidens sich heftiger als sonst gemachet? Wer hat Ihn dazu necessitiret, oder unwiederstreblich gezwungen? Wir finden nicht die geringste Spur, daß Ihm von GOtt als Richter am Tage seines Leidens sich dergleichen Vorstellung zu machen, eigentlich bestimmet oder anbefohlen worden. Und so solches nicht geschehen, so wäre die gehabte Vorstellung nicht aus Gehorsam gegen den richterlichen Willen GOttes, sondern aus eigenem Belieben bey Ihm hergekommen; alsdann aber kan sie auch nicht für was gerichtliches, sondern nur für ein menschlich Werck erkannt werden, welches er, der HErr, nicht als Mittler der Welt, sondern nur als ein Mensch vorgenommen hätte. Setzet man dieses zum Grunde, so folget weiter,

b) Daß der HErr Christus sich selber dadurch recht wehe gethan, und die Ausrichtung seines an sich höchst schweren Mittler-Amts noch schwerer gemacht, indem Er durch solche besondere Vorstellung seinen allezeit gehabten und bewiesenen getrosten und starcken Muth eben nun, da derselbe Ihm am meisten nöthig und geziemend war, überaus sehr geschwächet hätte. Absonderlich würde auch folgen,

c) Daß das Seelen-Leiden, weil es nur durch seine eigene

eigene Vorstellung verursachet worden, nicht für ein Theil der Büssung für die Welt und ihre Sünden gerechnet werden könte, eben darum, weil der Richter selbige nicht von Ihm gefordert hat. Denn eine Büssung, die im Gericht gelten soll, bestehet in Erduldung oder Leistung solcher Dinge, die von dem Richter durch richterlichen Ausspruch gesetzet und bestimmet sind, sowol in Absicht auf ihre Art als auch Grösse. Eine Angst aber, die aus selbst beliebter Vorstellung erwächset, kan keine gerichtliche Büssung leisten, es sey denn, daß man sagen wollte, daß GOtt der HErr in diesem Fall es nicht so genau genommen, sondern allerley Leiden, auch solches, was er nicht verordnet gehabt, dennoch in der Rechnung mit angesetzet und gelten lassen: Weil solches aber theils der Ehre GOttes als Richters, theils der Würde der Büssung des Mittlers höchst verkleinerlich ist: so wird ein jeder, der eine wahre Ehrfurcht vor GOtt und Hochachtung gegen die Büssung JEsu als Mittlers der Welt hat, solche Ausflucht sofort verwerfen. Demnach bliebe hier die Folge, daß das Seelen-Leiden des HErrn am Oelberge, weil es nichts gerichtliches wäre, von der Büssung und folglich von der Erlösung der Welt ausgeschlossen werden müste, als etwas, das nichts dazu beygetragen hätte: folglich ginge der rechte Leidens- und Büssungs-Proceß des HErrn als Mittlers der Welt allererst mit dem Leiden des Leibes an; welches aber einem jeden Christen nicht anders als höchst anstößig und ärgerlich seyn kan, auch nur zu hören. Hiezu kommt ferner auch:

d) So die Angst seiner Seelen aus einer von Ihm selbst gemachten und gehabten Vorstellung von traurigen Dingen entsprungen: so bekommt seine

flehentliche Bitte an den Vater, als die ausser Zweifel auf sein Seelen-Leiden gehet, nicht einen Ihm geziemenden Sinn. Er spricht: Mein Vater, ist es möglich, so überhebe mich dieses Kelchs; Das würde so viel seyn, als ob Er gebeten: Mein Vater, ist es möglich, so befreye mich von dem schweren Leiden und Creutz-Tode, oder wenigstens doch von der traurigen Vorstellung, die ich mir davon mache, und die meine Seele mit Angst erfüllet; ändere die Gedancken meines Hertzens, gib mir eine mäßigere und erträglichere Vorstellung. Wäre das ein Gebet und Bitte, so dem Mittler der Welt anständig? Hatte Er selbst nicht Kraft genug in seinem Hertzen, die Macht und Stärcke seiner traurigen Gedancken und Vorstellung zu brechen oder zu verringern? Konnte solches nicht durch den starcken Trost von seinem unausbleiblichen herrlichen Siege über Leiden und Tod und von der grossen Frucht, so sein Leiden und Creutz-Tod schaffen würde, geschehen? Wer kan das leugnen? Man erwege, was Er dieserhalb von seinen sonst sehr schwachen Jüngern gefordert hat Joh. 16, 5. 6. 7. cap. 14, 27. 28. Dis, hoffe ich, werde genug seyn, zu zeigen, daß das Seelen-Leiden des HErrn durch die angegebene erste Ursach desselben nicht als ehrwürdig und wichtig dargestellet, sondern vielmehr sehr verkleinert und verunehret werde. Woraus denn die Unrichtigkeit derselben sattsam abzunehmen ist.

2) Wie ist es denn mit der zweyten Ursach beschaffen? Nicht besser, oder vielleicht noch gar schlimmer. Man gibt vor, die Seelen-Angst des HErrn sey aus Furcht, Schrecken und Grauen vor der Grösse des äusserlichen Leidens und absonderlich des Creutz-Todes hergerühret.

Es

Es ist gewiß höchlich zu bedauren, daß irgend jemals ein Christlicher Ausleger der Leidens-Geschichte des HErrn sich so übel bedacht, und dergleichen in seine Erklärung mit einfliessen lassen, (ob er gleich es nicht übel damit gemeynet haben möchte), indem solches die Ehre des HErrn als Mittlers und das Werck der Büssung und Erlösung so gar nicht erkläret oder aufkläret, daß beydes vielmehr unverantwortlich dadurch verdunckelt und beynahe geschändet wird. Denn, im Fall es wahr wäre, daß die brennende Angst seiner Seelen aus heftiger Furcht des Creutz-Todes entsprungen: so würde die Unschuld und Reinigkeit des Seelen-Leidens sehr schwer zu erweisen, oder zu retten seyn, und noch weniger die Würde desselben. Das zu erkennen, darf man nur den grossen Vorzug, den der HErr Christus vor allen andern Menschen hatte, und die besondern Umstände, so sich bey Ihm fanden, mit Bedacht erwegen, alsdenn wird man bald mercken, wie viel es auf sich habe, Ihm eben am Tage und zur Stunde, da Er sein Bürg- und Mittler-Amt für die Welt ausgerichtet hat, heftige Furcht vor Leiden und Tod zuzuschreiben. Denn daß bey andern Menschen, auch den frömmesten, sich Abscheu oder heftige Furcht und Angst gegen grosses Leiden einfindet, und daß selbige Furcht nicht frey von Flecken und Gebrechen bleibet, bedarf keines Beweises. Aber mit dem HErrn Christo war es gantz anders bewand: Denn Er war

a) Uberhaupt eine ausserordentliche Person, die nicht ihres gleichen hatte.

b) Seine Seele und Hertz wuste von keiner Sünde, (2 Cor. 5, 21.) ja war nicht nur vollkommen rein, sondern dazu auch gesalbet und erfüllet mit

dem heiligen Geist und den Kräften des Geistes. (Ap. Gesch. 10, 38.)

c) Er stand in der genauesten Gemeinschaft mit GOtt, und wuste es auch, aus welcher Ursache er GOtt stets seinen Vater nannte.

d) Er hatte ein ausserordentliches hochwichtiges Amt übernommen, nemlich das Bürg- oder Mittler-Amt zur Erlösung der gantzen Welt. Matth. 20, 28.

e) Seine Menschheit oder menschliche Natur war ganz eigentlich zu dem Zweck, daß sie ein Opfer, ein Schlacht- und Brand-Opfer für die Welt (anstatt aller vorbildlichen Opfer) seyn sollte, von GOtt erschaffen, und auf ausserordentliche Art bereitet, Ebr. 10, 5.

f) Dieser Zweck der Menschlichen Natur war dem HErrn Christo von GOtt geoffenbaret und bekannt gemacht, zu welchem er auch seine Zustimmung und Verspruch an GOtt willigst gegeben, (oder, wie man sonst saget, einen Bund der Erlösung mit GOtt darüber gemacht), Ps. 40, 8. 9. Jes. 50, 5. 6. Hebr. 10, 6.

g) Wie er zur bestimmten Zeit unter den Menschen als der grosse Gesandte GOttes (oder verheissene Meßias) auftrat, so hat er sogleich von Anfang seines öffentlichen Lehr-Amts bis ans Ende desselben nicht blos insgeheim, sondern auch öffentlich angezeiget und kund gemacht, daß er leiden und sterben würde, und eben dazu von GOtt kommen sey, daß er sein Leben für die Welt geben wolle, (Joh. 6, 32. 51. Matth. 20, 28.) und absonderlich auch, daß er ans Holz werde erhöhet oder gecreutziget werden. Joh. 3, 14. 15. cap. 8, 28. cap. 12, 32. 33. Was er zu seinen Jüngern davon geredet, ist nicht nur noch genauer und umständ-

ständlicher, sondern auch mit gröster Gewißheit, Ernst und Eifer geschehen. Matth. 16, 21. 23. cap. 17, 22. 23. Luc. 18, 31 - 33. Matth. 26, 2. 12.

b) Bey solcher deutlichen Anzeige und Verkündigung, ja auch Verheissung seines Leidens und Todes halber hat er es nicht gelassen, sondern eben dasselbe auch durch Wercke angezeiget. Denn er trat die Reise nach Jerusalem wircklich an, und ließ an den Orten und Gegenden, durch welche er seinen Weg nahm, es kund machen, daß er zum letztenmahl nach Jerusalem ginge, (Luc. 9, 51. 52.) und wie er gesaget, so that er auch; und noch dazu nicht blos auf die ihm sonst gewöhnliche, sondern ganz fremde Art, denn er selbst veranstaltete und hielte einen öffentlichen solennen Einzug in Jerusalem auf einem Esel, (nach der Weissagung Zachariä, cap. 9, 9.) wodurch er sich vor allem Volcke für den wahren Meßiam bekannte, von welcher Zeit an er auch zu Jerusalem blieb, drey Tage im Tempel lehrete und am dritten Tage öffentlich Abschied von ihnen nahm mit Verkündigung des schweren Gerichts, so wegen ihres beharrlichen Unglaubens wieder ihn als den Meßiam, über sie kommen würde. Worauf er sich zu seinem bevorstehenden Leiden und Tode rüstete, sein Haus bestellete, und seine Familie wegen seines Wegscheidens von ihnen durch die allerstärksten Gründe und Verheissungen kräftig tröstete: welche Gründe er hergenommen, sowol von dem grossen Nutzen, den sein Leiden und Tod (oder Hingang zum Vater) ihnen schaffen würde, als auch von der Gewißheit seiner Auferstehung vom Tode und neuen Lebens; Absonderlich auch von seiner künftigen Liebe zu ihnen, und von ihrem Amt

und Zeugniß von ihm, u. s. w. Durch solche kräftige Vorstellungen hat er sie in einer weitläuftigen Rede reichlich und mächtig gestärcket, wie Joh. 14. 15. und 16. mit mehrerm zu ersehen.

i) Jedoch er that noch mehr und ging in Versicherung der Gewißheit, daß er nun nicht länger in der Welt bleibe, sondern durch den Tod zum Vater gehe, noch weiter, denn er bezeugete und bekräftigte solches mit klaren und vollen Worten, in seinem brünstigem Gebet, welches er wenig Stunden vor seinem Leiden selbst an GOtt seinem Vater that, und zwar nicht insgeheim, sondern im Beyseyn seiner Jünger, Joh. 17, 11. 12. 13. 19.

k) Und auch dis war noch nicht das letzte Zeugniß von der Gewißheit seines Leidens und Todes; Nein, er that noch eines hinzu, welches von der stärksten und solennesten Art war; denn in der Nacht, von welcher er selber sagte, daß er in derselben würde verrathen, und an ihn erfüllet werden das Wort: Ich werde den Hirten schlagen, ꝛc. Matth. 26, 31. stiftete er das heilige Abendmahl, theilete in selbigem seinen Jüngern wircklich aus sowol seinen Leib, insofern er selbigen für sie hingäbe, als auch sein Blut, insofern er selbiges für sie ausgiessen würde, und sprach dabey zu ihnen: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: Nehmet hin und trincket, das ist mein Blut, so für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut zu meinem Gedächtniß. Matth. 26, 26 - 28. In welchen Worten er ja nicht blos eine Versicherung gegeben, daß er sich in Leiden und in den Tod für sie aufs allergewisseste hingeben wollte, sondern redet mit solcher

Frey-

Freymüthigkeit davon, als einer Sache, die schon wircklich geschehe oder geschehen sey.

Dis sind die besondern Umstände, die bey der ausserordentlichen Person des HErrn JEsu zugleich in Erwegung zu nehmen sind, wenn man es wagen und sehr grosse oder heftige Furcht und Angst des Leidens und Todes ihm zuschreiben, dazu auch solche Furcht und Angst von dem Verdacht der Sündlichkeit retten will. Gewiß, ein nachdenckendes Gemüth, so das itzt angeführte erweget, kan nicht verhüten, sondern muß sich verwundern und recht betreten seyn, wenn es höret, daß vorgegeben werde, als habe der HErr Christus (aller itzt angeführten sehr beträchtlichen Gegen-Gründen ungeachtet) sich eben zur Zeit und Stunde, da er am muthigsten oder beherzten seyn sollen, sich vor seinem Leiden und dem Tode am Creutz so heftig gefürchtet und geängstiget, daß er darüber in Todes-Angst und Kampf gesetzet worden, Blut geschwitzet, auch gar den Vater selbst NB. nicht einsondern zu dreyenmalen flehentlich gebeten, daß, so es möglich, er ihn solches Leidens und Todes überheben wolle. Stimmet dergleichen Furcht, Angst und Gebet überein mit dem Zweck seiner Menschheit und derselben Erschaffung? oder mit dem Bunde zwischen GOtt und ihm? oder mit der vortreflichen Beschaffenheit seines Hertzens, die bey ihm als Mittler der Welt schlechterdings nöthig war, und die er auch allezeit, und wenig Stunden vorhero, von sich geoffenbaret hatte? Joh. 14, 31. Läßet solche Furcht, Angst und Gebet sich conciliiren oder vergleichen mit seinem mündlichen und thätigen Bekenntniß gegen Freunde und Feinde, daß er willig und vest entschlossen sey zu leiden und zu sterben? oder mit seinem letz-

tem

tem Gebet an den Vater in Gegenwart seiner Jünger? absonderlich mit der Stiftung des heiligen Abendmahls, und wircklicher Austheilung seines Leibes und Blutes?

Wer dis alles unpartheyisch zusammen nimmt, wird wohl überzeuget seyn, daß diejenigen, so die Furcht des Leidens und Creutz-Todes auch nur einigermassen für die Quelle der Seelen-Angst des HErrn Christi angeben, ihn der Unbeständigkeit und der Untreue in seinem Bunde mit GOtt, und Zusage an die Menschen beschuldigen, und folglich recht grosse Schmach anthun; auch sein Seelen-Leiden ausgeben für etwas, das nicht aus einer ganz reinen Quelle, sondern aus einer solchen Gemüths-Bewegung entsprungen, die gegen viele wichtige Dinge anzustossen scheinet. Durch welches alles es denn geschiehet, daß das Seelen-Leiden selbst unrein und sündlich, folglich zur Büssung für die Sünden der Welt untauglich gemachet, das Werck der Erlösung samt dem Glauben an dasselbe sehr empfindlich geschwächet und entkräftet wird. Denn wofern sein Hertz im geringsten weich worden, oder von dem Rathe GOttes abgewichen wäre, wie hätte er für unsere Abweichung eine gültige Büssung leisten können (Luc. 9, 62). Ja, wo die Leidens- und Todes-Furcht bey ihm aus seiner eigenen, oder aus eigenem Triebe erwählten Vorstellung hergerühret, so ist sie ein natürlicher Effect derselben, und damit eine natürliche menschliche, nicht aber gerichtliche oder bürgschaftliche Furcht oder Angst, und folglich hatte sie keinen Theil oder Einfluß in die Büssung der Sünden, sondern muste davon ausgeschlossen werden. So grossen Bedencklichkeiten sind die Erklärungen unterworfen, die das Seelen-Leiden des HErrn aus

der

der Furcht des Creutz-Todes herleiten. Diesem könnte man noch beyfügen, daß es schon schwer falle, die dem Heiland zugeschriebene Furcht des Creutz-Todes gründlich zu vereinigen:

Theils mit der freymüthigen Bestraffung, die er gleich nach seinem Seelen-Leiden den Petro gegeben, (Joh. 18, 11.) da er nicht klag-sondern frag-weise und folglich mit grossem Mißfallen zu ihm gesprochen: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? So es nun an dem gewesen, daß er solch Grauen vor sein Leiden und Tod kurtz vorhero gehabt: so hätte der Sinn oder die That Petri ihn nicht so befremden oder ihm mißfallen können, weil selbiger mit dem, was er selbst in sich gefühlet, fast übereingestimmet hätte.

Theils will solche Furcht schwer sich vergleichen lassen mit dem überaus mächtigen und starcken Trost-Gründen, mit welchen sein Herz zur Dämpfung der Todes-Furcht im reichen Maaß ausgerüstet war, und die er selbst vielfältig bekant gemacht hat, und zwar auch alsdenn, wenn er von seinem Leiden und Tode geredet hat. Wenig Stunden vor seinem Leiden hat er aus den reichen Schatz des Trostes, der zu solcher Zeit noch in seinem Herzen war, seinen Jüngern im reichen Maaße, sonderlich in der Abschieds-Rede mitgetheilet. (Joh. 13, 31 = 33. cap. 14, 1 = 4. 12 = 18. 27. 28. cap. 16, 5 = 15. 22 = 28. 30 = 33. cap. 17, 19 = 26.) Wo ist dieser starcke Trost wenig Stunden darauf geblieben? Ist er plötzlich verschwunden? Hat derselbe nicht vestere Wurtzel in seinem Hertzen gehabt, oder grössere Kraft, als daß er so bald durch die Macht der Furcht hat überwältiget oder unterdrücket werden mögen? Sollte dieser göttliche mäch-

mächtige Trost nicht vermögend gewesen seyn, die Furcht des Todes, wenn sie sich regen wollen, entweder ganz auszutreiben, oder doch ihre Gewalt und Stärcke zu brechen und zu verringern? Wer oder was ist Paulus oder alle Apostel und Gläubige gegen den HErrn Christum? Man erwege aber, was gesagt wird, Röm. 8, 35 - 39.

Summa: Wenn man die oftgedachte Leidens- und Todes-Furcht auch aufs allergelindeste erkläret und beurtheilet, so wird doch allezeit ein nachtheiliger Schein bleiben, als ob seine vorige Willigkeit, Bürge der Welt zu seyn, und für die Welt zu leiden und zu sterben, viel geringer und schwächer gewesen eben am Tage seines Leidens; und fast bey ihm selbst eingetroffen sey, was er zu seinen Jüngern, und zwar mit einer Bestrafung, sagte

Matth. 26, 41. Der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach.

oder was Eliphas dem Hiob vorwarf,

Hiob. 4, 3 - 6. Siehe, du hast viel unterweiset, und lasse Hände gestärcket. Deine Rede hat die Gefallenen aufgerichtet, und die bebenden Knie hast du bekräftiget. Nun es aber an dich kommt, wirst du weich: Und nun es dich trift, erschrickest du. Ist das deine Gottesfurcht, dein Trost, deine Hoffnung und deine Frömmigkeit?

Auch sein Gebet an den Vater, ohnerachtet es Bedingungs-weise und mit einer Unterwerfung unter den Willen des Vaters abgefasset ist, wird stets was behalten, das fast ähnlich ist, und sehr nahe kommt einer kleinen Reue, das Bürg-Amt für die Welt übernommen zu haben. Aber auch der kleineste Schein davon ist der Ehre des HErrn, und seinem Erlösungs-Werck, wie auch dem Glauben

ben an dasselbe, zum höchsten nachtheilig, Johannes saget mit gutem Grunde: 1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. ꝛc.

Hieraus wird verhoffentlich einem jeden klar seyn, daß die gewöhnlichen Erklärungen des Seelen-Leidens des HErrn, und wo dasselbe hergekommen, weder dem HErrn Christo als Mittler und Bürgen der Welt geziemend, noch dem Wercke der Büssung und Erlösung oder dem Glauben an dasselbe vortheilhaftig oder diensam sind.

Wider das, was vorhin angeführet ist, wird eben nicht viel erhebliches eingewendet werden können. Vielleicht möchte man sich auf einige Stellen der Schrift beruffen, die einen Schein haben, als ob in selbigen gesagt werde, daß der HErr Christus grosse Furcht und Grauen gegen sein bevorstehendes Leiden und Creutzes-Tod in sich gefühlet, als:

Luc. 12, 50. Ich muß mich tauffen lassen mit einer Tauffe, und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde.

Joh. 12, 27. Jetzt ist meine Seele betrübt, und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde: Doch darum bin ich in diese Stunde kommen.

Hebr. 5, 7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der Ihm von dem Tode konte aushelfen, und ist auch erhöret, darum, daß er GOtt in Ehren hatte.

Der erste Ort Luc. 12, 50. saget, wie er in der Uebersetzung lautet, von Furcht oder Bangigkeit; wird er aber übersetzet, wie es recht ist, so saget er just

das

das Gegentheil, und versichert uns, daß ein grosser Trieb, Begierde und Verlangen in dem Hertzen des HErrn gewesen, alles, was Ihm als Mittler der Welt auflag, vollkommen zu erfüllen. Denn so lauten seine Worte:

" Aber eine (wichtige) Tauffe habe ich, (nemlich
" vor mir, die mir bestimmet ist,) um damit ge-
" tauffet zu werden, und wie sehr werde ich ge-
" drungen, (nemlich in meinem Hertzen,) bis
" daß selbige vollbracht sey. S. Luc. 22, 15.

Womit der HErr seine Hertzens-Begierde nach der Tauffe eben so ausdrucket, als im 49. Vers, da es heisset:

" Was wollte ich lieber, oder was wünsche ich
" mehr, als daß das Feuer schon brennete.

Dasselbe Wort, welches der selige Lutherus hier durch bange seyn gegeben, hat er in andern Stellen durch gedrungen werden, übersetzet: Als Ap. Gesch. 18, 5.

2 Cor. 5, 14. Die Liebe Christi dringet uns.

Und eben dieselbe Bedeutung ist auch die rechte in dieser Stelle Luc. 12, 50. nicht aber bange seyn.

Der zweyte Ort ist Joh. 12, 27. bey selbigen kommt es auf die Worte an:

Was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde.

Welche Rede Christi man so annimmt, als ob der erste Satz eine Frage, und der andere die Antwort auf selbige sey, etwa also:

" Was soll ich sagen, ich fühle solch Grauen
" vor dem mir nahe bevorstehenden Leiden, daß
" ich einen grossen Trieb habe zu bitten: Va-
" ter hilf mir aus dieser Stunde, doch ich will

" es

" es nicht thun, denn ich bin ja darum in die-
" se Stunde kommen.

Im fall dis die Meynung der Rede des HErrn wäre, so würde selbige einen Beweis-Grund abgeben, daß er selbst solche Bitte, die auf die Ueberhebung des Leidens ginge, ihm nicht geziemend, sondern für unrecht erkant, und deswegen verworfen habe. Und die Ausleger setzen auch zum Theil ausdrücklich hinzu, er habe sich gleich recolligiret. Aber wer sich über das, was er geredet oder gethan, hernach recolligiret, und das geredete oder geschehene verwirft oder verbessert, der erkennet, er habe einen Fehler begangen, und sey nicht genug auf seiner Hut gestanden, daß er so oder so geredet und gethan. Kan dergleichen ohne Nachtheil der Ehre des HErrn als Mittlers der Welt von ihm gesaget werden? und so hierin schon ein Fehler untergelaufen, da nur eine Frage solcher Bitte halber vorgebracht, aber gleich darauf verworfen worden; was wills denn werden mit der noch stärkern Bitte am Oelberge, die nicht nur nicht auf die Art zurück genommen, sondern vielmehr dreymal mit gröster Inbrünstigkeit wiederholet worden? Bey der ersten Bitte, sagt man, recolligirte er sich, aber am Oelberge that er das nicht, sondern hielte an mit Flehen. Wie kan hiemit die Ehre des HErrn, und die Reinigkeit und Unbefleckheit seines Hertzens bestehen? Kan die Erklärung seiner Worte recht und richtig seyn, die ihm Unehre anthut? Welcher gläubige Christ kan damit zufrieden seyn?

Wie ist aber der Sache zu helfen, und wie soll man die Worte Joh. 12, 27. verstehen?

Antwort: Dazu ist nichts weiter nöthig, als daß man beyde Sätze Frageweise nimmt, nemlich:

" Was

" Was soll ich sagen, was meinet ihr? soll ich
" sagen oder bitten: Vater hilf mir aus die-
" ser Stunde? Aber, das sey ferne, das kan,
" das will ich nicht thun: Denn eben darum
" bin ich in diese Stunde schon hinein gegan-
" gen, (nemlich in derselbe auszuhalten bis ans
" Ende).
" Und, daß ihr wisset, was ich von meinem
" Vater bitte, so sollt ihrs jetzo hören, dis ists:
v. 28. Vater verklåre deinen Namen, (nem-
lich an mir durch mein Leiden).

So dis der Sinn und Meynung obiger Worte des HErrn ist, so halten sie wohl einen treflichen Beweis in sich von der Vestigkeit, Muth und Eifer seines Hertzens gegen alles Leiden, aber nicht den allergeringsten von seiner Leidens- und Todes-Furcht.

Der dritte Ort, welcher einen Beweis von der Furcht des Todes, die der HErr Christus in sich empfunden, abzugeben scheinet, ist unter allen dreyen der wichtigste, und findet sich

Ebr. 5, 7. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihn von dem Tode konte aushelfen; und ist auch erhöret, darum, daß er GOtt in Ehren hatte.

Dis Gebet und Flehen Christi samt starckem Geschrey und Thränen, so er nach dem Zeugniß des Apostels geopfert, erkennen die Ausleger für einerley mit dem starcken Gebet am Oelberge, woran auch kein Zweifel ist oder seyn kan. Dis Flehen aber hat er gethan zu dem, der ihm von dem Tode aushelfen konte, und ist auch darin erhöret worden: Daraus scheinet klar zu seyn, daß er sich heftig vor dem Tode gefürchtet, und

grosse

grosse Angst darüber gehabt; und es ist auch wirck-
lich so, und nicht ein blosser Schein. Die Frage
aber ist: Was vor ein Tod gemeynet sey? ists der
Tod des Creuzes? Aber wenn dem so wäre, was
hat er solches Todes halber gebeten? etwa mit sel-
bigen, so es möglich wäre, verschonet zu bleiben?
Ist seine Bitte dahin gegangen, so wird sie wegen
der wichtigen Umstände, die vorhin pag. 53 = 61.
angeführet worden, für höchst bedencklich erkannt
werden müssen? Oder, hat er um Erlösung oder
Auferweckung aus dem Tode gebeten? Dahin
gehet die Erklärung fast aller Ausleger. Hat
er aber Ursach gehabt, dergleichen vom Vater erst
zu bitten, und zwar so anhaltend und heftig? Hatte
er nicht lange vorher schon die vollkommenste Ge-
wißheit von seiner Auferstehung am dritten Tage,
oder von seinem neuen Leben und darauf folgenden
grossen Herrlichkeit? Daran kan nicht der geringste
Zweifel seyn: Denn kurtze Zeit, ja wenig Stunden
vor Eintritt seines Seelen-Leidens hat er mit grö-
ster Freymüthigkeit und Freudigkeit seines Hertzens
davon geredet und gezeuget, und zwar nicht blos
gegen seine Jünger zu ihrer kräftigen Tröstung,
sondern auch selbst zum Vater in seinem Abschieds-
Familien-Gebet. Was er von seinem neuen Leben,
dessen Gewißheit und Herrlichkeit zu seinen Jün-
gern gesprochen, davon sehe man, Joh. 13, 31-33.
cap. 14, 3. 13. 15. 18 = 21. 28. Luc. 22, 15. 16.
18. 28 = 30. Sein freudiges Zeugniß aber davon
vor seinem Vater, stehet Joh. 17, 20. 21. 23. 24.
Ist es bey so bewandten Umständen wahrschein-
lich, daß der HErr um eine Sache, von welcher
er zum voraus die höchste Gewißheit hatte, daß sie
ganz unausbleiblich geschehen würde, dennoch nicht
nur gebeten, sondern auch gar sehr flehentlich mit
starckem Geschrey, mit Thränen und recht anhal-

ten? Dergleichen Gebet würde nicht seiner Ehre gemäß, sondern wider dieselbe seyn. Darum, so kan durch den Tod von welchem Paulus redet Ebr. 5, 7. weder der Creutzes-Tod noch die Verschonung mit selbigem, noch auch die Auferweckung aus demselben gemeinet seyn. Wäre die letztere, nemlich die Auferweckung, hier zu verstehen, so würde das, was der Apostel in den folgenden Worten saget, der Grund solcher Auferweckung seyn, wenn es heist: **Er ist auch erhöret, und aus dem Tode auferweckt worden, warum? darum, daß er GOtt in Ehren hatte**; ist das nicht fast als ob es hiesse: Weil er ein frommer Mann war, der GOtt von Hertzen fürchtete? Kommt der Ausdruck einigermassen heran an das, was sonst in der Schrift von dem wahren Grunde seiner Auferweckung und Auferstehung am dritten Tage gesaget wird, z. E. Jes. 53, 8. 10. Ap. Gesch. 2, 23. 24. oder was er selbst davon bezeuget hat als:

Joh. 13, 31-33. **Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und GOtt ist verkläret in ihm. Ist GOtt verkläret in ihm: So wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.**

In welchen Worten er einen gar andern und höhern Grund seiner Auferweckung aus dem Tode oder neuen Lebens entdecket, als der vorhin berühret ist. Doch das sey nur als neben bey berühret. Wenn denn nun die Frage ist:

" Was ists denn vor ein Tod, gegen welchen
" der HErr sein starckes Gebet zu GOtt ge-
" richtet hat?

Antwort: Der Tod ists, den er am Oelberge durch die Macht und Heftigkeit der brennenden Angst

in

in sich empfand: Denn in derselben Zeit hat er sich nicht anders gefühlet, als ob dieselbe Angst ihn wahrhaftig ersticken und tödten würde; welches er auch ausdrücklich selbst saget: **Meine Seele ist betrübt bis an den Tod,** (bis dahin, daß sie mich gleich tödten will), und Lucas cap. 22, 44. saget, es kam bis dahin, bis so weit, daß er wircklich mit dem Tode rang oder im Todes-Kampf war. Für diesen Tod hat er sich allerdings heftig gefürchtet; weil der Leidens-Proceß mit dem Seelen-Leiden nur erst seinen Anfang genommen hatte, und noch sehr viel übrig war, so er als Mittler der Welt zu übernehmen und zu vollbringen hatte, welches er vollkommen wuste (Joh. 18, 4). Aus diesem Grunde, und folglich aus brünstiger Begierde, den Rath des Vaters zu erfüllen, und das übernommene Bürg-Amt gantz und vollkommen auszurichten, ist es herkommen, daß er so demüthig, so flehentlich und mit starckem Geschrey und Thränen die Minderung oder baldige Endigung der brennenden Angst, und damit die Errettung aus diesem Tode gesucht. Und so bedarf dis sein Gebet keiner Vertheidigung; es vertheidiget sich selbst aufs beste. Keine Unvollkommenheit oder Schwachheit, sondern Festigkeit und Treue ist bey selbigen anzutreffen. Ein Opfer des süssen Geruchs ist es vor GOtt als allerhöchstem Richter selbst gewesen, wie aus der Sendung des Engels klärlich abzunehmen.

Was die letzten Worte des Apostels betrift, da er hinzusetzt: **Und er ist auch erhöret, darum daß er GOtt in Ehren hatte;** so ist der Sinn derselben nun nicht weiter dunckel oder ungewiß, sondern klar und vest. Der HErr ist in seiner Bitte erhöret; die Angst hat schnell abgenommen, daß er sich

sich gäntzlich wiederum erholen können nach Seel und Leib. Und dieselbe Erhörung ist ihn wiederfahren von wegen der reinesten und tiefsten Verehrung GOttes als Richters, als dessen Willen er sich und seinen Willen mitten im Feuer, mitten unter dem heftigsten Gefühl der Angst und des Todes vollkommen unterwarf und aufopferte: Denn er hielt vest an dem Bunde mit GOtt, ob ihm auch Leib und Seele drüber verschmachtete, wovon sein Bundes-Wort: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe; ein unwiedersprechliches ewiges Denckmal bleibet.

Dis wird denn auch von den drey Schrift-Stellen genug seyn können. Keiner derselben erweiset Furcht vor Leiden und dem Creutzes-Tode, sondern alle drey gerade das Gegentheil: und so bleibet die Ehre des HErrn als Mittlers der Welt bey seinem Seelen-Leiden rein und hell.

Gebet.

HErr JEsu! Du treuer Mittler und Heiland der Welt, in deiner und deines Leidens und Todes lebendiger Erkäntniß stehet unser Leben; darum so ist dieselbe einem jeden hoch vonnöthen. Erbarme dich aller, und sonderlich unser, die wir andern helfen, und in deine seligmachende Erkäntniß einleiten sollen. Erleuchte uns mit deinem Licht; bewahre uns vor falschem Dünckel, und vergib um deines Leidens willen die vielen Mängel und Fehler, die bey Erklärung und Verkündigung desselben begangen werden. Gib einen hellen göttlichen Schein in unsere Hertzen, daß durch uns entstehe die Erleuchtung von der Erkäntniß der Klarheit GOttes in deinem Angesicht zum wahren Heil vieler Seelen, zur Verherrlichung deines Namens. Amen, Amen.

Zweyte Predigt,

Von der Ursach des

Grossen und schweren

Seelen-Leidens,

Welches der

Herr Jesus Christus,

als Mittler der Welt,

am Oel-Berge erduldet hat.

Wunsch.

HERR, laß dein bitter Leiden
Mich reitzen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

TEXT:

Matth. 26, 36 - 46.

Letztesmal haben wir bey diesem Text den Anfang gemacht, die sehr wichtige Materie von dem grossen und schweren Seelen-Leiden des HErrn JEsu am Oelberge, so er als Mittler der Welt erduldet hat, zu betrachten: Und damit alles, was zur rechten Erkentniß dieser Sache gehöret, desto deutlicher, faßlicher und behältlicher werden möchte, sind gleich Anfangs sechs absonderliche Stücke angezeiget und bestimmet worden, nach welchen die ganze Abhandlung eingerichtet werden sollte*.

Von

* Selbige sind folgende: Das erste Stück betrift die Frage: Worin hat das Leiden der Seelen des HErrn JEsu eigentlich und seiner innern Natur nach, bestanden?
Das Zweyte:
Wie und auf was Art ist es zugegangen, daß solches Leiden in seiner Seele, die heilig und voll göttlicher Kräfte war, hat können erwecket werden?

Das

Von welchen die beyden ersten in der letzten Predigt sind untersuchet und abgehandelt worden.

Die Summa davon ist nochmals diese:

" Das Seelen-Leiden des HErrn oder die " Traurigkeit seiner Seelen, die bis auf " den Tod gegangen und tödtlich gewe- " sen, hat eigentlich und vor allen Din- " gen in einer sehr heftigen und bren- " nenden Seelen-Angst bestanden, welche " in ihm erwecket und hervorgebracht " worden ist, nicht durch seine eigene Vor- " stellung von seinem äusserlichen Leiden, " oder durch Grauen und Furcht vor " dem Tode des Creutzes, auch nicht durch " irgend eine Creatur, weder Mensch, " noch Engel oder Teufel, sondern ledig- " lich durch die unmittelbare Richter-Hand " GOttes, die allein nur vermögend ge- " wesen ist, ein so heftiges Feuer in die- " ser reinen, heiligen und himmlischen " Seele anzuzünden. Aus welchem Grun-

---

Das Dritte:

Warum und aus was Ursach hat dieses Leiden seine Seele betroffen oder betreffen sollen?

Das Vierte:

Wie ist unter diesem so schwerem Leiden sein Hertz und Verhalten beschaffen gewesen?

Das Fünfte:

Was vor Frucht und Nutzen hat selbiges geschaffet?

Das Sechste:

Wie und auf was Art soll ein jeder unter uns dis Leiden seines Mittlers würdig und selig anwenden und gebrauchen?

" de

" de man die brennende Seelen-Angst
" JEsu mit allem Recht für ein Wun-
" der GOttes rechnen kan.

Weil an der rechten Erkentniß der eigentlichen Natur und Ursprungs des Seelen-Leidens viel gelegen, und selbige absonderlich auch sogleich bey dem dritten Stück, so wir jetzo betrachten werden, sehr zustatten kommen wird: so wird es gut und nützlich seyn, wenn wir nochmals folgende Vorstellung unserm Gemüthe davon eindrücken, nemlich:

" So bald der HErr JEsus an dem ab-
" sonderlichen Orte im Garten angekom-
" men, der von GOtt nach seinem heili-
" gen Rath dazu ersehen und bestimmet
" war, daß das Gericht der Welt (Joh.
" 12, 31.) über ihn als den Bürgen der
" Welt wirklich ergehen, und daselbst sei-
" nen Anfang nehmen sollte: so geschahe
" es gleich darauf, daß eine unsichtbare
" Kraft von oben ganz plötzlich in ihn
" eindrang, zuförderst in seine Seele und
" das innerste derselben, und durch sie auch
" in den Leib.

" Ihrer Wirckung nach war sie gleich
" einem schnellen gewaltigen Blitz oder
" Feuer-Strahl vom Himmel, der alles,
" worauf er fället, in Brand und Feuer
" setzet: Denn diese Kraft, die aus der
" Höhe von GOtt selbst herkam, zündete
" plötzlich einen heftigen, brennenden

" Schmertz und Angst in der ganzen Seele
" des HErrn an, die so durchdringend
" war, daß er über den ersten Angriff
" und der Heftigkeit derselben sich ent-
" setzte; auch der tödtlichen Empfindung
" nach, die er davon hatte, nicht in dem
" Zeit-Punct wuste, ob er Kräfte genug
" habe dieselbe brennende Angst zu über-
" stehen, das ist: Der Ausgang derselben
" war ihm dunkel, weil er sich vollkom-
" men so fühlete, als ob sie ihn gleich er-
" sticken und tödten würde: weil sie alle
" Kräfte seiner Seele und Leibes also gar
" eingenommen, daß kein Glied an ihm
" frey geblieben, so nicht von dieser Angst
" mit angegriffen und durchdrungen wor-
" den.

" Auf diese Art stand seine ganze Mensch-
" heit nach Seel und Leib als in heissen
" Feuer-Flammen, die alles erhitzten, und
" alle Säfte austrockneten, dergestalt, daß
" er schon in dieser Feuer-Angst den Tod
" nach Seel und Leib schmeckete. (Ebr. 2, 9.)
" Woraus denn von selbst folget, daß
" durch dis Feuer vom Himmel die vori-
" ge innere Ruhe und Friede seiner See-
" len, samt den süssen Trost und Empfin-
" dung von der Liebe des Vaters, und
" damit zugleich die Stärcke seines Her-
" tzens fast wie Wachs zerschmolzen, und
" in grossen Schrecken, Beängstigung und
" Marter verwandelt worden, Ps. 22, 15.

Sol-

Solche und dergleichen Vorstellung hat man sich von der Seelen-Angst des HErrn zu machen, wenn selbige sowohl der Wahrheit als auch der Ehre des HErrn, als Mittlers der Welt, gemäß und geziemend seyn soll. Und alsdenn ist man auch so fort überzeuget

a) Daß diese Angst von gantz ausserordentlicher übernatürlicher Art gewesen, folglich keinen andern Menschen erträglich, sondern allen und jeden, auch den Heiligsten und Frömsten gleich tödtlich seyn müssen.

b) Daß sie von allem Leiden, das sonst diesen oder jenen Menschen betroffen, und für groß geachtet wird ungemein unterschieden sey, indem das Leiden anderer, entweder nur ein hartes Leiden des Leibes gewesen, Hiob. 6, 2-4. oder aus Erkentniß der Sünden und Anklage des eigenen Gewissens entstanden (Ps. 38, 1-5.) oder nur durch Menschen und derselben Hände zugefüget worden um des Glaubens willen (1 Cor. 4, 9-13. Ebr. 11, 36-38.) Da bey der letztern Art des Leidens der innere Seelen-Trost nicht nur keinem entzogen, sondern manchem desto reichlicher mitgetheilet worden, wie Paulus selbst bezeuget 2 Cor. 1, 3. 5. Alle diese Arten des Leidens sind gegen die brennende Seelen-Angst des HErrn, die von der unmittelbaren Hand GOttes gewircket wor-

den, nur für gering und leicht zu rechnen. Auch selbst die allerbitterste Hertzens-Angst der lieben Mutter über den Creutzes-Tod JEsu, die von dem Simeon ein Schwerdt, so durch ihre Seele gedrungen, genant wird (Luc. 2, 35.) bleibet hier noch weit zurück und kommt gar in keine Vergleichung mit dem Feuer GOttes, so in die Seele des HErrn gedrungen.

Nachdem wir nun das Vornehmste aus der ersten Betrachtung wiederholet, so gehen wir nun fort und wenden uns zu dem dritten Stück, welches von der grössesten Wichtigkeit für uns ist; weßwegen desto mehr nöthig seyn wird, daß ein jeder abermal sein Hertz und Gedancken wohl zusammen fasse, und den HErrn um Licht und Segen innigst anflehe. Er selbst der HErr hat bey diesem seinem Seelen-Leiden seine Jünger viel und ernstlich erwecket, ermahnet und ihnen zugeruffen, wachet und betet.

Das dritte Stück oder Frage lautet also:

" Warum und aus was Ursach hat GOtt
" solche heftige brennende Angst in der
" Seele des HErrn gewircket?

Dis Stück und die rechte Erkentniß derselben ist, wie bereits gesaget, von der grössesten Wichtigkeit, und mit Recht für den Mittel-Punct oder das Vornehmste in der gantzen Materie von dem Seelen-Leiden des HErrn zu schätzen: denn wird

hier

hier die Wahrheit verfehlet, und die Haupt-Ursach solches Leidens nicht richtig erkannt, so wird dasselbe dadurch seines grossen Vorzugs und Würde, so es sonst vor allem Leiden anderer Menschen hat, beraubet, und ihm zugleich sein bester Saft und Kraft, unserer Seelen zu helfen, enzogen. Denn andere moralische gute Lehren die man aus dem Seelen-Leiden Christi zur beförderung der Gottseligkeit heraus ziehet, behalten freylich ihren Werth und sind an sich nützlich, aber bey weitem nicht das beste so in selbigem, vermöge der wahren Ursach aus welcher es den HErrn Christum betroffen, für uns enthalten ist.

Bey der Beantwortung der gesetzten Frage gedencken wir zuförderst an die Worte Mosis, und den herrlichen Ruhm so er in selbigen GOtt dem HErrn beyleget, wenn er spricht, 5 B. Mose 32, 4. Er ist ein Fels: seine Wercke sind unsträflich; denn alles was er thut, das ist Recht. Treu ist GOtt und kein böses an ihm: niemanden thut er zu nahe, und kan es nicht thun. Dis Zeugniß Mosis von GOtt dem HErrn (mit welchem zugleich das Zeugniß aller Schaaren im Himmel übereinstimmet, Offenb. 19, 1. 2.) setzen wir auch hier bey dem Seelen-Leiden des HErrn JEsu und der Ursach desselben oben an. Denn alles

was

was GOtt an der Seele des HErrn JEsu gethan, und selbst die brennende Angst die er in ihr gewircket, wird unstreitig recht und seinem Zweck den er dabey gehabt, vollkommen gemäß seyn. Thut er was Grosses, so ist auch allemal der Grund und Zweck dabey wichtig und groß. Von dieser Regel seiner Weisheit und Heiligkeit wird er bey dem Leiden JEsu wahrlich nicht abgegangen seyn, des können wir aufs allergewisseste versichert seyn. Ferner ist auch bekant daß von allen, die sich Christen nennen hier einmüthig zugestanden, und für eine ungezweifelte Wahrheit öffentlich bekant werde, daß der HErr JEsus für seine eigene Person oder Menschheit gantz rein und heilig, von aller Sünde frey und unbefleckt gewesen gleich von Mutterleibe an; wie der Engel Gabriel solches der Mutter des HErrn auch angezeiget hat mit diesen Worten: Luc. 1, 35. **Das Heilige, so von dir geboren werden wird, wird GOttes Sohn genennet werden.**

Eben daraus ist denn vollkommen gewiß, daß der Grund und Ursach, warum so grosses Seelen-Leiden oder brennende Angst ihn betroffen, und zwar von GOtt selbst, nicht in ihm selbst oder seiner Person sich gefunden; da er vielmehr auch nach seiner heiligen Menschheit, das höchste Recht zum steten und immerwähren-

den

den Genuß des göttlichen Friedens und Freude hatte, weil sie das Ebenbild der Tugenden GOttes und ein heiliger Tempel desselben war. Denn weil er von keiner Sünde wuste, 2 Cor. 5, 21. und keine in ihm war, 1 Joh. 3, 5. so war und blieb er allezeit der Sohn, an welchem der Vater das höchste Wohlgefallen hatte, wie er solches auch mehr denn einmal vom Himmel bezeuget hat, Matth. 3, 17. cap. 17, 5. Mit reinem Gewissen und alter Freymüthigkeit konte er von sich selbst vor seinen Feinden sagen: Der Vater läßt mich nicht alleine, dieweil ich allezeit das, was ihm wohlgefällig ist, thue, Joh. 8, 29. Derowegen so war das Seelen-Leiden und die brennende Seelen-Angst ganz was fremdes bey seiner Person. GOtt aber ist ein rechter Richter, und thut niemand unrecht, und am allerwenigsten wird er an dem Sohne seiner Liebe etwas dergleichen gethan haben. Doch würde kein Mensch durch seinen eigenen Verstand und Nachdencken die wahre Ursach des Leidens JEsu haben ausfinden oder entdecken können, wenn nicht GOtt selbst dis Geheimniß in seinem Wort geoffenbahret hätte; an welches man denn sich auch lediglich hierin zu halten, und die rechte Erkäntniß aus selbigem zu schöpfen hat. Nach dem Zeugniß des geoffenbarten Wortes GOttes

ists unwidersprechlich klar, daß die wahrhafte und allernächste Ursach des Leidens, so den HErrn JEsum an Seel und Leib und zwar absonderlich am Char-Freytag betroffen, ganz eigentlich sein Bürg- und Büssungs-Amt gewesen, welches er nach dem Rath des Vaters für die Welt und die Sünden der Welt übernommen, welches Johannes der Täuffer nachdrücklich beschrieben und mit Freuden ausgeruffen, Joh. 1, 29. Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Auf dis sein Bürg-Amt, und eben damit auf die Sünden-Schulden des ganzen menschlichen Geschlechts weiset uns die Schrift als den Grund, Ursach und Zweck alles seines Leidens und selbst seines Todes am Creutz. Z. E. Jes. 53, 4. 5. 6. Fürwahr ER trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen. WIR aber hielten ihn für den, der geplagt und von GOtt geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten: und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sahe auf seinen Weg: aber der HErr warf unser aller Sünde auf ihn. Röm. 4, 25.

Chri-

Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. 1 Tim. 2, 5. 6. Es ist ein GOtt, und Ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, nemlich der Mensch Christus JEsus: Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde. 1 Joh. 2, 2. Christus der Sohn GOttes ist die Versöhnung für unsere Sünde: nicht allein aber für die Unsere, sondern auch für der ganzen Welt. Ebr. 2, 9. Er hat aus GOttes Gnaden für alle den Tod geschmecket. Ver. 14. Gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Ers gleichermassen theilhaftig worden: auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. Ja er selbst der HErr JEsus hat eben dergleichen von sich und der Ursach seines Leidens bezeuget, Joh. 6, 51. Mein Fleisch werde ich geben für das Leben der Welt. Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist kommen daß er gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Cap. 26, 28. Dis ist mein Blut das für euch an eurer Stelle ausgegossen wird, aber warum? zur Vergebung der Sünden, nemlich selbige für euch auszuwircken. In welchen Worten er gantz klärlich

lich von sich als Mittler und Bürge der Sünder geredet, und die Ursach seines blutigen Leidens eigentlich in der Sünde gesetzet hat, für selbige zu büssen, und durch Büssung die Tilgung und Vergebung derselben zu verschaffen.

Auf diese und viele andere Zeugnisse der heiligen Schrift gründet sich mit Recht, das zwar an sich sehr traurige aber der Wahrheit gemässe Bekentniß, so von uns in der evangelischen Kirche von dem Bürg-Amt Christi und der Ursach seines Leidens, öffentlich abgeleget wird, z. E. wenn es unter andern in unsern Paßions-Liedern heißt:

Was ist die Ursach aller deiner Plagen?
Ach! meine Sünden haben dich geschlagen;
Ich, ach HErr JEsu! habe dis verschuldet,
Was du erduldet.

Ingleichen: O Welt sieh hier dein Leben, &c. V. 3. 4. 5. 6. 7. 8.

Wenn nun nach der Schrift dis vest stehet, daß der HErr Christus Bürge der Welt gewesen, und als solcher für sie und ihre Sünden gelitten, so haben wir damit nun absonderlich auch die rechte und dazu einige Ursach seines grossen und schweren Seelen-Leidens, oder der brennenden

den Angst am Oelberge. Keine andere, die der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes und der Ehre Christi geziemend ist, kan von selbigem und seiner ausserordentlichen Art und Grösse angegeben werden, als nur diese: daß das Seelen-Leiden die wahrhafte Seelen-Strafe, oder das Seelen-Gericht gewesen, so die Welt durch Sünden, und absonderlich durch Seelen-Sünden oder geistliche verborgene Hertzens-Sünden verdienet hat; welches Straf-Gericht Christus als allgemeiner Bürge der Welt für alle an seiner Seele getragen hat. Wenig Tage (nemlich nur fünfe) vor Eintritt seines grossen Leidens sprach er selbst:

Nun gehet das Gericht der Welt (das Zorn-Gericht so sie verdienet hat, das ergehet über mich als ihren Bürgen,) Joh. 12, 31. Da nun dasselbe Gericht nicht allein Strafe des Leibes, sondern zuförderst und allermeist Strafe der Seelen in sich begreift; so hat bey ihm als Bürgen, das Seelen-Leiden, und zwar eben von der Art, wie wir hier finden, nicht ausbleiben können, noch weniger als das Leiden des Leibes, sonst er nur das halbe Straf-Gericht der Welt getragen, und folglich nur halber Bürge oder Mittler gewesen; welches aber auch nur im geringsten zu dencken oder zu vermuthen an sich selbst ungereimt seyn würde.

Dem-

Demnach hat es mit dem Seelen-Leiden des HErrn JEsu und der Ursach desselben nach dem Zeugniß der Schrift diese Bewandniß:

a) Er war Bürge der ganzen Welt, oder der Mittler zwischen GOtt und allen Menschen, 1 Tim. 2, 4.

b) Ihm war von GOtt die ganze Strafe, oder das ganze Gericht, so die Welt nach Seel und Leib von wegen ihrer Sünden verdienet hatte, zuerkant und aufgelegt, Jes. 53, 5. 6.

c) Das Gericht oder die verdiente Strafe, so durch das richterliche Urtheil GOttes auf der Welt, ihrer Sünden halber ruhete, betraf nicht nur den Leib, sondern allerdings auch die Seele; (eben wie die Begnadigung, die den Bußfertigen von GOtt wiederfähret, nicht blos auf ihren Leib, sondern vor allen Dingen auf ihre Seele gehet, Hesek. 18, 4. 9. 19. 20. 27.) So hat Christus als Bürge nicht nur am Leibe, sondern auch an der Seele zur Büssung für die Sünden der Welt leiden müssen; das Seelen-Leiden ist eben so nothwendig wo nicht noch nothwendiger als das Leibes-Leiden gewesen.

d) Ueber das ist die Seele Anfängerin und Urheberin der Sünde, und verdienet eben deswegen am ersten gestrafet zu werden (1 B. Mose 6, 5. Matth. 15, 19.)

und

und eben das ist die Ursach, warum der gantze Leidens-Proceß Christi sich nicht mit dem Leiden des Leibes sondern der Seele bey ihm angehoben.

e) Die Sünden-Strafe, die das Verdienst der Seele ist, bestehet in Trübsal und Angst, und allermeist Feuer-Angst, (Marc. 9. 44. Röm. 2, 8. 9. Luc 16, 23. 24. 2 Thess. 1, 8. 9.) und eben dergleichen Angst hat den HErrn Christum an seiner Seele betroffen.

f) Die Verschuldung an GOtt, die durch eine jegliche Sünde geschiehet, lieget eigentlich auf der Seele, und nicht auf dem Leibe, als der nur das Werckzeug bey Vollbringung der Sünde ist. Folglich fällt auch die Strafe, nach Urtheil und Recht, aus eben diesem Grunde, auf die Seele vor dem Leibe. Dazu denn auch weiter dis kommt, daß die Seele nicht alle ihre Sünden durch den Leib ausübet, und nicht ausüben kan oder darf, sondern viele derselben heimlich heget, und in vielen Fällen sich genöthiget siehet, selbige in sich zu verbergen, die denn ihr allein zugehören, wodurch die Zahl und Schuld-Register ihrer absonderlichen Sünden ungemein vermehret, folglich auch ihre Strafe bey GOtt gröſſer, als des Leibes, gemacht wird. Und eben darum ists auch geschehen, daß der HErr Christus härteres und schwereres Leiden an sei-

ner Seele, als Leibe, erduldet hat; welches auch insonderheit aus seiner schmerzlichen Klage, durch welche er sein Seelen-Leiden kund gemacht hat, zu erkennen ist.

Dis ist die Schriftmäßige Vorstellung von dem Seelen-Leiden des HErrn, und dessen wahrem Grunde und Ursach, durch welche denn verhoffentlich die oben gesetzte Frage:

„ Warum und aus was Ursach GOtt
„ solche heftige brennende Angst in der
„ Seele des HErrn gewircket?

auch hinlänglich wird beantwortet seyn.

Ist nun dem also, daß sein Bürg-Amt, so er nach dem Rath des Vaters für die Welt und ihre Sünden übernommen, die wahre Ursach seines Seelen-Leidens ist, so wird dadurch nun noch näher die Beschaffenheit, Würde und Wichtigkeit desselben aufgekläret. Nemlich:

1) die brennende Seelen-Angst des HErrn Christi, weil sie in der That und Warheit die verdiente Sünden-Angst aller Welt gewesen, hat aus eben dem Grunde ausserordentlich groß und heftig seyn müssen. Dahero man keine Ursach hat an der Grösse derselben sich zu stossen, wohl aber über die Grösse der Liebe JEsu sich höchlich zu verwundern, die ihn vermocht, so unaussprechlichen Jammer an seiner Seele für andere, für Sünder,

der, ja für Feinde zu erdulden. Diese seine Liebe ist ein Wunder der Liebe.

2) Durch den Grund und Ursach des Seelen-Leidens wird auch die hohe Würde und Wichtigkeit desselben vollkomen klar: denn die Seelen-Angst Christi ist eine gerichtliche, aber dabey bürgschaftliche, folglich büssende und versöhnende Angst gewesen. GOtt, als allerhöchster Richter, hat sie durch seine Hand in der Seele des HErrn gewircket, und zwar aus dem Grunde, weil er Bürge der Welt war. Folglich ist die Absicht GOttes dabey auf die Abthuung und Tilgung der Verschuldung der Welt gegangen. Was Paulus von dem Tode Christi Ebr. 2, 9. saget, das ist gleicher Weise von seiner Seelen-Angst wahr, nemlich: er hat aus GOttes Gnade, und dazu aus GOttes Wirckung, dieselbe für alle geschmecket. Dis ists, was dem ganzen Seelen-Leiden JEsu seine besondere Hoheit und Würde giebt, und wodurch es von allem Leiden, es sey Seelen- oder Leibes-Leiden, anderer Menschen unvergleichlich unterschieden wird. Ja eben dis, daß es bürgschaftliches, büssendes und versöhnendes Leiden ist für alle Welt, und auch für uns, das ist die Sache, die es zu den allertheuresten und köstlichsten Schatz der Gnade, des Lebens und Seeligkeit für uns alle, und auf alle Zeiten bis in Ewigkeit bey GOtt machet. Von

welcher höchst erfreulichen Materie bey dem fünften Stück, so von der Frucht des Seelen-Leidens handelt, ein mehreres vorkommen wird.

Anwendung.

Je wichtiger und köstlicher das Seelen-Leiden JEsu im Gerichte GOttes für uns ist, je kräftiger und fruchtbarer soll es denn auch in unsern eigenen Hertzen seyn, auf daß durch das Seelen-Leiden JEsu unsere Seele gründlich geheiliget, und ein Heiligthum GOttes werde. Sonst wo das nicht geschiehet, so wird seine für uns erduldete Seelen- und Feuer-Angst das Feuer GOttes, so unsere Seele verdienet hat, nicht tilgen, noch sie von dem Feuer-Eifer GOttes erretten, sondern denselben vermehren. Darum sey ein jeder wohl auf seiner Huth, und glaube vestiglich, daß das Leben seiner eigenen Seele auf den heilsamen Gebrauch des Seelen-Leidens JEsu seines Bürgen beruhe. Denn weil dasselbe ein bürgschaftliches Leiden zur Büssung für unsere Sünden ist, und sonderlich für unsere Seelen-Sünden: so gehet selbiges einem jeglichem sehr nahe an, auch noch zu dieser Zeit, obgleich schon viel Jahrhundert verflossen, seitdem es vollbracht worden. Wie es bis jetzo und immerdar gültig ist bey GOtt,

GOtt, so soll es auch jetzo und immerdar lebendig und wirksam seyn in uns, und das wird es auch seyn, so wir selbst seine Wirckung nicht hindern. Auch heute nahet sich die Seelen-Angst JEsu zu einem jedem, drenget sich an sein Hertz, und rufet ihm ins Gewissen: Du bist es, und deine Seele ist es, die gemeinet ist, bey dir sollte ich einkehren nach Urtheil und Recht.

Und was auf diese Art mit Warheit von der Seelen-Angst des HErrn gesagt werden mag, das kan man noch eigentlicher und voller von ihm selbst behaupten: denn ob er zwar sein Seelen-Leiden dem äussern Ort nach im Garten am Oelberge erlitten, dennoch aber, insofern er dasselbe als allgemeiner Bürge der Welt erduldet hat, und eben damals die ganze Welt in und auf seinem Hertzen hatte, so hat er sich im Geist zu allen, an allen Orten und in allen Landen genahet.

Und da wir jetzo dis sein bürgschaftliches Leiden und Feuer-Angst betrachten, was ist es anders, als ob wir ihn sehen, wie er sich vom Oelberge und aus dem Garten aufmachet, auf uns zugehet, nahe vor einem jeglichem tritt, und aus dem Feuer (oder brennenden Angst) ihn also anredet:

„Siehe mich an, ich bin dein Bürge, „ich, ich trage deine Missethat, und das

" Gericht, so deine Seele verdienet hat:
" Siehe, meine Seele ist betrübt, ist geängsti-
" get bis auf den Tod, und was ich leide,
" ist dein und deiner Seelen Verdienst, ja
" das Verdienst deiner Seelen-Sünden.
" Du bists, der du von dem Feuer GOttes
" solltest ergriffen und gequälet werden:
" Deine Seele solte in Flammen liegen ohne
" alle Tröstung: Kein Friede solte in deinem
" Herzen oder in deinen Gebeinen seyn,
" sondern Angst, Psalm 38. mich aber hat
" dein, da ich dich sahe in deinem Blute,
" und im Feuer, als ein Höllen-Brand, lie-
" gen, gejammert, Hesek. 16, 6. ich bin für
" dich und an deine Stelle hingetreten, und
" was dein ist, habe ich zu dem meinen ge-
" macht. Dein Gericht, deine Strafe, deine
" Feuer-Angst liegt auf mich und meine
" Seele, auf daß du und deine Seele Frie-
" den hätte, (Jes. 53, 5.) Wache nun auf,
" besinne dich, werde weise, sündige hinfort
" nicht mehr, sonst wird dir ärgeres wieder-
" fahren. Joh. 5, 14." Solche bewegliche und aufweckende Paßions- und Buß-Predigt hält uns der HErr aus dem Feuer, oder unter seiner grossen und brennenden Angst. Wie GOtt mit dem Volck Israel einen Bund machte, und ihnen sein Gesetz gab, so redete er zu ihnen aus dem Feuer, um seine Furcht in ihre Hertzen zu geben, welches aber so erschröcklich war, daß das Volck es nicht ertragen konte, und deshalben um einen

Mittler

Mittler bat, der zwischen ihnen und dem Feuer GOttes stünde. 5 B. Mose 5, 4. 5. 22-27. Cap. 4, 12. 33. Cap. 18, 16. 17. Zu uns redet der Mittler, der zwischen uns und das Zorn-Feuer GOttes an unserer Stelle getreten, der redet aus dem Feuer zu uns, aber aus dem Büssungs-Feuer, und also nicht unsere Seele zu verderben, sondern zu ihrer Warnung und Witzigung, zur Furcht und Demüthigung, zur Reue und Absagung alles dessen, was das Zorn-Feuer GOttes anzündet; er redet es aus Liebe, daß ein jeder bedencken möge, was zu seinem Frieden dienet, sich aus dem Feuer erretten lasse, zu ihm komme, sich mit ihm vereinige, und in ihm die Tilgung seiner Schulden, und die Heiligung seiner Seele aufrichtig und ernstlich suche.

Dis, was hier gesaget ist, hat man keinesweges für eine blos menschliche Deutung zu achten, sondern, so viel die Sache selbst betrift, sind es gewisse und warhafte Worte GOttes, bey welchen man hohe Ursach hat zu gedencken an die Vermahnung im 95ten Psalm v. 8. Heute, so ihr seine Stimme (aus seiner Feuer-Angst) höret, so verstocket eure Hertzen nicht. Imgleichen an die ernstliche Warnung GOttes vor Ungehorsam gegen die Worte des HErrn Christi als Mittlers, im 5. B. Mose 18, 18. 19. da er spricht Verse 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du (Mose) bist, erwecken

aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben: der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. Verse 19. Und wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinen Namen reden wird: von dem will ichs fordern. Jedoch, damit ein jeder desto eigentlicher und näher wisse, was er aus diesem dritten Stück (betreffend die Ursach des grossen und schweren Seelen-Leidens des HErrn) zu seinem Nutz zu lernen, und wie er selbiges anzuwenden habe: so ist folgendes davon absonderlich zu mercken:

1.) Zuförderst entdecket uns dasselbe den grossen und schrecklichen Schaden, der aus der Sünde erfolget, und zwar nicht nur über den Leib, sondern auch vornemlich über die Seele: Denn sein Seelen-Leiden, weil es bürgschaftlich ist für die Sünden der Welt, ist ein unwiedersprechlicher Beweiß von der Schädlichkeit der Sünde, und worin der Schade, den sie bringet, eigentlich bestehe; nemlich nicht blos in allerley leiblichem Trübsal, Unglück, Verlust, Kranckheit, sondern in etwas, das viel schwerer ist, denn alles das; feuer-brennende Seelen-Angst und Quaal, die von der Hand des allerhöchsten Richters gewircket wird, ist der grösseste und verderblichste Schade derselben. Und dis ist zu verstehen, wie von allen muthwilligen Sünden, die auch durch den Leib und dessen Glieder vollbracht werden, so insonderheit auch von solchen, die man im genauesten

Verstande

Verstande geistliche Sünden oder Seelen-Sünden nennen kan; nemlich Sünden, die nicht nur in der Seele gezeuget und empfangen, sondern auch in ihr öfters viele und lange Zeit heimlich geheget werden, und vielleicht niemals durch den Leib ausbrechen, sondern aus Furcht der Schande und Unglücks zurück gehalten werden. Das sind im engen Verstande Seelen-Sünden. Diese sind nicht weniger verderblich als die andern, und auf keinerley Weise gering zu achten; nach dem Urtheil der Menschen zwar sind sie nicht so schlimm, als die, so durch den Leib und dessen Glieder ausgeübet werden; manche sind wohl gar so leichtsinnig, daß sie selbige kaum für Sünden, sondern nur für menschliche Schwachheiten und Gebrechen rechnen, wohin auch das ungöttliche Sprichwort abzielet, da man leichtsinniger weise saget: Gedancken wären Zoll frey. Aber wenn dem also wäre, daß Seelen-Sünden von GOtt nicht hoch gerechnet würden, warum hat denn die Seele Christi unsers Bürgen ein ganz absonderliches Maaß von höchst schwerem Leiden empfangen? Warum hat GOtt es nicht mit dem Leiden genug seyn lassen, so sie vermittelst des Leibes geschmecket, und beyde gemeinschaftlich empfunden? Warum ist das Seelen-Leiden von absonderlicher Art gewesen, und dazu auch vor dem leiblichen Leiden vorher gegangen? Warum hat es seine eigene abgemessene Zeit gehabt? u. s. w. Gewiß, wer das unpartyisch

und

und in der Furcht GOttes erweget, bey dem kan kein gegründeter Zweifel übrig bleiben, daß die Ursach des Seelen-Leidens nicht blos in solchen Sünden zu suchen, oder zu setzen sey, die durch den Leib begangen werden, sondern allermeist in solchen, die der Seele allein zugehören, und um deßwillen für Seelen-Sünden vorzüglich erkannt werden müssen. Dahin gehöret:

Innerlicher Unglaube, oder Verleugnung und Feindschaft gegen den wahren allerhöchsten GOtt, und gegen sein geoffenbartes Wort, arge innerliche Gedancken, Anschläge, Lüste und Begierden, von welchen der HErr Christus selbst einige angeführet und bestrafet hat. Matt. 5, 28. Cap. 9, 3. 4. Cap. 15, 19. die er auch richten wird, ob sie gleich im Hertzen verborgen geblieben, 1 Cor. 4, 5.

Demnach ist hier kein Unterscheid: alle Sünden und auch Seelen-Sünden sind keine Kleinigkeiten, sondern Greuel vor GOtt, und dem Sünder höchstschädlich, wie auch die heilige Schrift durch und durch bezeuget. Unter vielen andern Stellen sind folgende sehr nachdrücklich: Spr. Sal. 8, 36. Wer an mir sündiget, (es geschehe innerlich oder auch äusserlich) der verletzet seine Seele. Cap. 14, 34. Die Sünde (sie sey von welcher Art sie wolle) ist der Leute Verderben. Jes. 59, 2. Eure Sünde und Untugend scheiden euch und euren GOtt von einander,

ander, und eure Sünden verbergen das Angesicht GOttes von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Rom. 8, 6.7.8. Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, ist eine Feindschaft wieder GOTT, mißfället GOTT. Auch hat Sirach zu seiner Zeit die Sünde von wegen des verderblichen Schadens, den sie nach sich ziehet, sehr lebhaft unter gewissen Bildern abgemahlet, wenn er Cap. 21. also schreibet: Verse 2. Fleuch vor der Sünde wie vor einer Schlange: denn so du ihr zu nahe komst so sticht sie dich. Verse 3. Ihre Zähne sind wie Löwen Zähne, und tödten den Menschen. Verse 4. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerd: und verwundet, daß niemand (die Wunden) heilen kan.

Nach diesem Zeugnis Sirachs ist die Sünde, in Absicht auf den Schaden den sie anrichtet,

eine stechende Schlange,

ein grimmiger Löwe, der mit seinen scharfen Zähnen bis auf den Tod verwundet: und

ein scharf Schwerd, das Wunden macht, die unheilbar sind.

Dis alles ist von dem Schaden der Sünde schon starck, und doch dabey wahr geredet. Aber aus der Art des Seelen-Leidens unsers Mittlers und Bürgens, da sin einer, wie Feuer, brennenden Seelen-Angst bestanden, erkennen wir, daß Sünden, und insonderheit Seelen-Sünden, noch ausser den angeführten

ten schädlichen Dingen, auch ähnlich oder gleich sind einer brennenden Materie, die ein verderblich Feuer anzündet, ein Feuer, das nicht nur den Leib, sondern auch die Seele selbst in allen ihren Kräften durchdringet. Und so kan man die Worte Sirachs mit höchstem Recht zu Worten unsers leidenden Mittlers machen, der aus der Feuer-Angst einem jeden zurufet: Fleuch vor der Sünde, wie vor dem Feuer, denn so du ihr zu nahe kommst, brennet, ja verbrennet sie dich.

Dieser Beweiß von dem schrecklichen Schaden der Sünde, den das Seelen-Leiden unsers Bürgen giebet, geht über alle andere, daher wir an selbigem genug haben, und ihn aufs heilsamste anwenden sollen.

Dis ist denn das eine oder erste, so uns das Seelen-Leiden unsers Bürgen offenbaret; und welches uns zur rechten Erkäntnis unserer selbst und unserer Sünden hoch vonnöthen ist, wofern wir zur gründlichen Demüthigung und Hertzens Aenderung gebracht werden sollen.

Jedoch mit diesem ersten ist das andere genau verbunden, daher wir selbiges gleich beyfügen, und alsdenn beydes uns zu nutze zu machen suchen wollen. Nemlich.

2.) Das Seelen-Leiden Christi unseres Bürgen ist ein starcker Zeuge, nicht nur davon, daß die Sünde verderblichen Schaden und Jammer über die Seele bringe, sondern auch wo solcher Schade eigentlich herkomme, nemlich,

nemlich, nicht blos aus ihrer natürlichen Wirckung, oder von andern Menschen und Creaturen, sondern von GOtt selbst, der da ist ein gerechter Richter und Vergelter über alle und jede vernünftige Geschöpfe, Ebr. 11, 6. Wahr ist, daß einiger Schade, als: Armuth, Kranckheit, Leibes Schmertzen, und allerley Verlust, Drangsal und Noth schon aus der Sünde selbst durch eine natürliche Folge erwächset. Gewisse Laster, als: Völlerey, Unzucht, Verschwendung, Untreu, Zanckſucht, Verleumdung und noch andere gehen nicht nur mit Unglück verborgener Weise schwanger, sondern tragen das Verderben fast sichtbarlich mit sich auf dem Rücken, wie die tägliche Erfahrung einen jeden solches lehret. Einiger Schade kommt durch das Gericht menschlicher Obrigkeit, die das Schwerd nicht umsonst träget, auch nicht tragen soll, Rom. 13, 1. Aber aller dieser Schade, der auf solche Art aus der Sünde entstehet, ob er gleich zuweilen nicht klein, sondern groß und erschrecklich ist, ist lange noch nicht der höchste und schwerste, sondern das ist der gerichtliche Schade, der von der Richter-Hand GOttes herkommt; dieser ist der gefährlichste und verderblichste, schärfer denn kein zweyschneidig Schwerd, der Seel und Geist auch Marck und Bein zugleich durchdringet; von welchem Paulus sehr nachdrücklich redet, Ebr. 10, 30. 31. da es heist: Verse 30. Wir wissen den, der gesagt hat: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht

spricht der HErr. Und abermahl: Der HErr wird sein Volck richten.

Verse 31. Schrecklich ists, in die Hände des lebendigen GOttes fallen. Und das ist der, den der Mund unseres Bürgen kund machet, wenn er in diese Jammer-Klage ausbricht: Meine Seele ist betrübt bis auf den Tod (für euch und an eurer Stelle) Lucas setzet hinzu: Und es kam, daß er (von wegen seiner unaussprechlichen Seelen-Angst) mit dem Tode rang, und sein Schweiß ward wie Bluts-Tropfen, die auf die Erde fielen, Luc. 22, 44.

Dieses ist geschrieben, daß wir wissen und glauben solten, das höchste und letzte Verderben der Sünde bestehe in Seelen-Angst, Seelen-Marter, die durch den Zorn GOttes, durch das Feuer GOttes, und durch seine richterliche Hand gewircket wird.

Feuer-Strafe ist das Verdienst und der Lohn der Sünde über die Seele, und eben dergleichen auch über den Leib; doch jedes von seiner Art. Jes. 66, 15. Siehe, der HErr wird kommen mit Feuer, und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns, und sein Schelten wird seyn in Feuer-Flammen: Denn der HErr wird durchs Feuer richten.

Dis ist es, wovon das Seelen-Leiden JEsu unseres Bürgen den kräftigsten Unterricht und Uberzeugung uns giebet: Denn die brennende Angst seiner Seelen war keine

ne natürliche Wirckung der Sünde, sondern sondern eine gerichtliche Wirckung GOttes, als Richters. Was GOtt aber hierin an ihm gethan, ist ein Beweiß der Strafe, so er über die Sünde bestimmet hat, worin selbige bestehe, und von wem die Erfüllung oder Vollstreckung derselben hauptsächlich herkomme, nemlich von ihm selbst und seiner Wirckung; und eben durch diese erreichet der Schade, den die Sünde bringet, sein volles Maaß, und wird unaussprechlich groß. Woraus wir denn so fort auch dis erkennen, und zwar ebenfals vermittelst des Seelen-Leidens JEsu, nemlich, daß GOtt nicht indifferent oder gleichgültig gegen die Sünde, sondern warhaftig ein heiliger GOtt und ein Feind derselben sey, und daß seine wesentliche Gütigkeit ihn keinesweges hindere, oder zurück halte, ein warhaftes Misfallen, Abscheu und Zorn gegen die Sünder zu hegen, oder selbigen auch durch die That zu rechter Zeit zu erweisen.

Einige haben vorgegeben, als ob die Redens-Arten in der Schrift, da GOtt dem HErrn ein Abscheu, ein Haß oder Zorn, oder Strafgerechtigkeit gegen die Sünde und Sünder zugeschrieben wird, nicht im eigentlichen warhaften, sondern uneigentlichen und figürlichen Verstande zu nehmen wären, weil GOtt die Liebe selbst sey, 1 Joh. 4, 16. die Schrift aber rede von GOtt auf menschliche Art, nur zur Furcht und Schrecken der Einfältigen: aber das Seelen-Leiden

JEsu

JEsu ist ein göttlicher Zeuge, daß diese Meinung ganz irrig, und es mit dem Zorne GOttes Warheit sey, daß er solchen auch durch die That offenbar mache und vollstrecke, und zwar nicht blos und allein mittelbar durch gewisse Werckzeuge, wozu er alle Creaturen im Himmel und auf Erden, als seine Heerscharen, brauchen kan, Sir. 39, 30-37. sondern auch unmittelbar durch seine eigene Kraft und Wirckung, durch welche er den Sündern an Seel und Leib vergilt, was sie verdienet haben.

So helles Licht und Erkänntnis von der Heiligkeit und richterlichen Strafgerechtigkeit GOttes, oder von seinem grossen Zorn und Eifer gegen die Sünde, giebet uns das Seelen-Leiden JEsu unsers Bürgen.

Zwar ist der HErr Christus nicht der erste gewesen, an dem GOtt seinen Zorn unmittelbar bewiesen, indem viele andere Exempel sich in den Büchern des Alten Testaments davon finden,

Z. E. 1 B. Mose 18, 24.
3 B. Mose 10, 2.
4 B. Mose 12, 10.
Cap. 11, 1. 33.

aber dennoch bleibet wahr, daß unter allen solchen Exempeln des HErrn Christi das grösseste sey, als welches viel grössere Klarheit, Gewißheit und Uberzeugung von dem richterlichen Zorne GOttes wieder alle und jede Sünde giebet, als keines der andern, ja das Seelen-Leiden Christi übertrift hierin

in auch selbst sein äusseres Leiden des Leibes: Denn dieses letztere, weil es durch die Hände der Menschen und mit erbittertem und grimmigen Hertzen ihm ist angethan worden, so siehet man in selbigem den Zorn der Menschen eher und klärer, als den Zorn GOttes, aber in dem Seelen-Leiden ist alles frey und rein von der Menschen Bosheit und Händen, und die richterliche Straf-Gerechtigkeit GOttes (oder sein Richter-Amt und richterliche Hand) zeiget sich ohne Dunckelheit in voller Kraft und Strenge. Dahero können wir mit gutem Grunde behaupten, und als eine Warheit GOttes annehmen und glauben, daß GOtt der HErr eben in dem Seelen-Leiden Christi einen so hellen Spiegel und starckes Denckmal seines grossen Ernstes wieder die Sünde aufgerichtet, durch welches aller Zweifel und Unglaube gegen seine richterliche Straf-Gerechtigkeit, folglich auch alle Leichtsinnigkeit, Dreistigkeit und Frechheit sich wieder ihn zu empören, bey allen, und durch alle Zeiten, bis ans Ende der Welt hat aufgehoben, und überwunden, und hingegen eine wahre lebendige Furcht gegen ihn und sein heilig Gesetz in ihrem Hertzen gewircket und vest gegründet werden sollen. Man erwege um deswillen folgendes: Hier war eine Person, die in den Augen GOttes selbst von aller Sünde vollkommen rein, und nach Hertz, Seel und Leib heilig und auserwählt war; eine Person, an welcher GOtt das

höchste Wohlgefallen hatte: diese vortrefliche Person giebet sich zum Bürgen der Welt, nimmet ihre Sünden-Schuld auf sich, und was erfolget darauf, wie beweiset sich GOtt als Richter gegen selbige? Verändert er nun das Straf-Urtheil, so er über die Welt gesprochen? Oder verschonet er den Bürgen mit dem vollen Straf-Gericht? Ist er wenigstens gelinde gegen die Seele desselben? Lässet er sie seinen Zorn nicht fühlen? Von allem diesem zeiget das grosse und schwere Leiden JEsu klärlich das Gegentheil, und daß GOtt sich gegen ihn bewiesen, als ob er ihn nicht kenne, und nicht liebe; er lässet seinen ganzen richterlichen Zorn zur Stunde des Gerichts plötzlich auf ihn fallen, und verschonet seiner Seelen so gar nicht, daß er vielmehr bey ihr anhebet, und ein solch heftig Angst-Feuer in derselben anzündet, daß alles darunter vergehen, und alle Kraft der Seelen und des Leibes zerbrechen wollen; und was noch absonderlich dabey zu mercken ist: daß GOtt auch um des heiligen Gebets und starcken Flehens willen des Bürgen die Vollstreckung des Zorn-Gerichts über ihn nicht aufgehoben oder plötzlich geendiget, sondern dennoch fortgesetzet habe, Luc. 22, 44. das ist gewiß sonderbar.

Wir wissen, daß auf das Gebet des Propheten Eliä das absonderliche Zorn-Gericht über die Stämme Israel aufgehoben, und der verschlossene Himmel wieder geöffnet worden, 1 B. der Könige 18, 41. u. f. verglichen Jac. 5, 18.

Hier

Hier am Oelberge war nicht blos ein Elias, sondern einer, der unvergleichlich mehr, und in GOttes Augen theurer, als jener, und dennoch blieb das Gericht in seinem vollen Gange bis alles vollbracht war, und wurde um des Gebets willen nicht abgebrochen (welches er auch in seinem Gebet nicht gesuchet noch begehret hat) welch ein Zeugnis und Denckmal des Zorns GOttes wieder die Sünde! ein Denckmal, das nicht allein die Warheit und Gewißheit, sondern auch die Grösse und Schärfe desselben unwiedersprechlich erweiset!

Denn der Auserwehlte, der Held von ausserordentlicher Kraft und Stärcke erfähret und fühlet ihn als eine Last, die ihm unerträglich, unter welcher er sich krümmet und beuget bis zur Erden, und mit dem Tode ringet. So nun selbst das grüne Holz unter selbigem zerbrechen wollen, was will es mit dem dürren, oder mit denen, die wie Stroh und Stoppeln sind, werden, oder vor ein Ende nehmen? Luc. 22, 31. Jesa. 33, 14. Offenb. Joh. 6, 15-17. Diese grosse und hochwichtige Warheit von der richterlichen Straf-Gerechtigkeit GOttes, und seinem Zorn wieder die Sünde, ist es, von welcher uns das Seelen-Leiden unsers Bürgen sehr helles Licht mittheilet. Wohl uns so wir vor diesem Licht nicht muthwillens die Augen zuschliessen, sondern dasselbe recht ansehen, bis es seine Kraft an unsern Herzen zur Reinigung und Heiligung derselben

erweiset. Welches eben das ist, wozu der Heiland uns mit den Worten ermahnet, da er spricht: So ihr solches wisset (daß der Schaden der Sünde und des Zorns GOttes wieder die Sünde sehr groß) selig seyd ihr, so ihr es nicht blos wisset, sondern auch darnach thut, Joh. 13, 17.

So nun jemand fraget: Wie und wozu habe ich diese Erkentniß, in welche das Seelen-Leiden JEsu uns einleitet, betreffend die Schädlichkeit der Sünde und die Straf-Gerechtigkeit GOttes, heilsamlich anzuwenden?

Antwort: **Zuförderst** soll ein jeder dieselbe zur lebendigen Erkentniß sein selbst, und der Unseligkeit, in welcher er der Sünde wegen von Natur lieget, gebrauchen.

Das Verdienst der Sünde begreiffet vornemlich in sich Seelen-Angst, und dazu brennende Angst, derowegen ist selbige auch das Verdienst unserer Sünden, und folglich das Verdienst unserer Seele selbst. Denn wer ist unter uns, der durch wissentliche Ubertretung des heiligen Gesetzes GOttes, und absonderlich auch durch Seelen-Sünden, ihn nicht viel und schwer beleidiget hat? Ein jeder sey nur so aufrichtig gegen sich selbst, und gehe zurück in die Jahre seiner Jugend: er frage sich, wie das Tichten und Trachten seines Herzens, und absonderlich sein Sinn, oder seine Furcht und Liebe gegen den allerhöchsten GOtt beschaffen gewesen? Ob er sich nicht, an statt kindlicher

licher Ehrfurcht, von Leichtsinnigkeit, an statt der Begierde ihm zu dienen und wohlzugefallen, von den Begierden und Lüsten des Fleisches, ja von Selbst- und Welt-Liebe beherrschen lassen? Ob er nicht den Unterricht, der ihm von GOtt und seinem Willen durch seine Eltern und Lehrer gegeben worden, gering geachtet, und die Warheit in Ungerechtigkeit aufgehalten? Und insonderheit, ob er nicht gegen die vielen Wohlthaten GOttes, leibliche und geistliche, sehr undanckbar gewesen, und selbige zur Eitelkeit, Ueppigkeit und Hoffart, und folglich zur grossen Beleidigung GOttes gemißbrauchet habe? Gewiß, wer redlich in sein Hertz gehet, und auch nur seine Jugend redlich prüfet, der wird sich in seinem Gewissen balde gedrungen finden, vor GOtt sich zu beugen und wehmüthig zu bekennen:

O HErre GOtt, ich bin warlich auch einer von den Menschen-Kindern, auf welche deine Augen herab sehen, ob jemand unter ihnen weise sey, und nach dir, dem höchsten Gut, frage, die aber alle von dir abgewichen, und allesamt strafwürdig worden. Ps. 14, 2. 3. Meine Kindheit ist nicht rein, und meine Jugend böse; so du hättest gedencken wollen der Sünden meiner Jugend (Ps. 25, 7.) und mir anschreiben, was sie verdienet, Hiob 13, 26. so läge ich schon in der Hölle; nach Urtheil und Recht hättest du dich als ein verzehrend Feuer gegen mich erweisen, und vorlängst schon zum Gefäß deines Zorns machen können!

Dergleichen bußfertiges Bekentniß wird einer, der auch nur von seinen ersten Jugend-Jahren ein gerechtes Gericht richtet, (Joh. 7, 24.) demüthig vor GOtt ablegen, und sich seines Gerichts schuldig geben, Röm. 3, 19. Was werden denn die nicht, so schon zu mehrern Alter gekommen, vor Ursach haben, sich scharf anzuklagen, und zu bekennen, daß sie wegen ihrer Sünden und Missethaten nichts besser als Kinder des Zorns, Ephes. 2, 3. die verdienet hätten von dem Feuer-Eifer GOttes ergriffen und verderbet zu werden, wenn er mit ihnen ins Gericht gehen, und nach ihren Sünden ihnen vergelten wollen; indem kein einziger ist, der nicht viel Stroh und Holtz oder brennende Materie zum Feuer des Zornes GOttes zusammen getragen, dahero auch keiner die unergründliche Barmhertzigkeit GOttes, und den Reichthum seiner Geduld und Langmuth, durch welche er verschonet geblieben, genug bewundern, verehren und verdancken kan.

Diese Erkentniß unserer selbst, in welche uns das Seelen-Leiden JEsu einleitet, ist uns zum höchsten nöthig und heilsam: Durch dieselbe werden wir in unsern eigenen Augen klein, die schädliche Selbst-Liebe und Selbst-Gefälligkeit wird gründlich gebrochen, und ein ächter Grund zur wahren Busse oder Armuth des Geistes geleget, die der Anfang zu unserer Errettung und Seligkeit ist.

So

So lange einer sich nicht warhaftig dafür erkennet, daß er wegen seiner Sünden nicht nur allerley leiblich Unglück, oder den leiblichen Tod, sondern auch die Feuer-Strafe GOttes an Seel und Leib verdienet habe: so lange kan er nicht im Ernst glauben, daß der HErr Christus nicht nur für andere, sondern auch für ihn und seine Sünden brennende Seelen-Angst erduldet habe, oder erdulden müssen; er kan dieselbe auch nicht von Hertzens-Grunde hoch und theuer schätzen, oder mit lebendigem Glauben ergreiffen, oder seinem theuren Mittler für seine Liebe und das grosse Leiden seiner Seelen rechtschaffen danckbar werden. Sagen mag er zwar nach Gewohnheit mit dem Munde: Was du erduldet, habe ich verschuldet; aber glauben kan er es nicht von Hertzen, noch sich darüber, daß er mit schuld an der Feuer-Angst und Seelen-Marter JEsu sey, betrüben, eben darum, weil er sich und sein Verdienst nicht lebendig erkennet. Und eben dis ist der wahre Grund und Ursach von der grossen Kälte und Unempfindlichkeit des Hertzens bey dem Leiden Christi, so sich bey gar vielen findet, die doch nicht leugnen, sondern bekennen, daß sein Leiden bürgschaftlich sey, und er dasselbe als Bürge für alle Menschen und ihre Sünden erduldet habe. Wäre ihnen ihr Zustand, in welchem sie nach der Natur und ohne Bekehrung zu GOtt stehen, jemals lebendig offenbar worden, und hätten sie das Feuer-Gericht, so sie bey GOtt

verdienet, zu irgend einer Zeit klar erblicket, und im Gewissen gefühlet: so würden sie bey der Feuer-Angst JEsu nicht indifferent oder kalt bleiben können, sondern ihre Kraft und Hitze in ihrem Hertzen lebendig empfinden.

Dis ist denn das erste, so hier nöthig ist, daß wir durch das bürgschaftliche Seelen-Leiden JEsu zur lebendigen Erkentniß unserer selbst und zum Glauben unseres Verdienstes, und wie hochnöthig uns ein Mittler und Bürge gewesen und noch sey, gebracht und immer tieffer darinn gegründet werden. Und wie dieses für alle und jede höchstnöthig, so insonderheit für solche, an deren Seelen GOtt durch seinen Geist viel gearbeitet, oder selbige mit seinem Licht erleuchtet, sie zur wahren Busse und lebendigem Glauben an JEsum Christum gebracht, und sie von dem verdienten Feuer-Gericht absolviret hat; die aber das angefangene Gnaden-Werck GOttes in ihrem Hertzen, durch Liebe des Fleisches und der Welt, wieder verstöret und an GOtt und ihrem Heilande gröblich untreu worden sind. Solche sind höchlich zu bejammern, und wenn sie ihres Rückfalls inne werden, können sie nach der Warheit nicht anders, als sich der Feuer-Strafe GOttes zwiefältig schuldig und würdig zu erkennen, und mit grossem Ernst zu eilen, daß sie durch den Weg einer gründlichen Hertzens-Busse der Feuers-Glut noch entrinnen mögen.

Zum

Zum andern, haben wir das Licht und Erkentniß, so das Seelen-Leiden unsers Bürgen uns sowol von der Sünde und ihrem schrecklichen gerichtlichen Schaden, als auch eben damit von dem gerechten Zorne GOttes wider dieselbe giebet, anzuwenden, zur kräftigen Aufweckung unsers Hertzens, und zur heiligen ernstlichen Sorge für unsere Seele, dieselbe aus allem dem, was ihr verderblich ist, zu erretten, und zum wahren Heil und Leben, ja zum Freuden-Leben zu bringen.

Feuer und Feuers-Gefahr kan im Leiblichen auch hartschlafende aufwecken, daß sie die Augen aufthun, auf ihre Errettung dencken, und mit allem Ernst dieselbe suchen. Und eben das ist die rechte heilsame Wirckung, die das Seelen-Leiden und brennende Angst JEsu auch in uns schaffen soll.

Die damaligen Jünger hat der Heiland eben unter seinem brennenden Seelen-Leiden mit diesen ernstlichen Worten nachdencklich bestrafet: Was schlafet ihr? sprach er, Luc. 22, 46. Ists nun Zeit für euch zu schlafen oder nicht vielmehr die Augen wohl aufzuthun, sich aufzuraffen, und um Gnade zu flehen? Recht sehr betrübt ist es, daß es solcher Bestrafung auch bey den besten Jüngern bedurft hat. Ach! wenn es nur nicht ein trauriges Vorspiel von der unverantwortlichen Schlafsucht, so sich in folgender Zeit bey Christen gegen das Seelen-Leiden ihres Mittlers finden würde, gewesen! Aber um so viel mehr nehme ein jeder des

Worts

Worts der Strafe JEsu wahr, deute es auf sich selbst, als ob er insonderheit von ihm angeredet würde: Was schläfest du? siehe an meinen Jammer und Todes-Kampf, den ich für deine Seele erduldet habe, und schlafe nicht länger. (Marc. 13, 37. **Was ich einem sage, das sage ich allen: Wachet.**) Darum, wer nicht gar fühlloß geworden, sondern das Wort JEsu in Ehren hält, und dazu seine eigene Seele und ihr Wohlseyn liebet, der thue doch also, er nehme die Seelen-Angst seines Bürgen, und halte selbige seiner eigenen Seele recht nahe und viel vor, daß er sie gründlich aufwecke; er behertzige in der Stille die Schmertzens-Worte seines treuen Mittlers: **Meine Seele ist betrübt** (voll Angst für dich) **bis auf den Tod.** Er spreche zu sich selbst: Das gilt mir und meiner Seele, hätte GOtt mit mir ins Gericht gehen, und nach Verdienst lohnen wollen, so würde dis schon längst mein Angst-Geschrey gewesen seyn, das ich in der Hölle ausruffen müssen: Meine Seele ist voll Jammer, Marter und Quaal; oder wie es in einem Paßions-Liede ausgedruckt ist, da einer seine eigene Seele also anredet:

Du, du solltest grosse Pein
Ewig leiden in der Höllen,
Und von GOtt verstossen seyn
Wegen vieler Sünden-Fällen;
Aber JEsus trägt die Sünden,
Und läßt dich Genade finden.

Durch

Durch solche und dergleichen Betrachtungen, die er aus dem Seelen-Leiden JEsu hernimmt, rüttele und schüttele er an seiner Seele, bis sie aus dem verderblichen Sünden-Schlafe, aus der Liebe und Freundschaft der Sünden, und folglich aus der Sicherheit, Dreistigkeit und Empörung gegen den heiligen GOtt und sein Gesetz warhaftig und unverzüglich aufwache, wofern es nicht schon vorhin geschehen, worin er aber sich nicht leichtsinnig schmeicheln muß. Und damit er wisse, wie es mit ihm stehe, so gehe er in sich selbst, prüfe und erforsche aufrichtig sein Hertz, wie es gegen die Sünde, und zwar nicht allein gegen grobe und äusserliche, sondern auch gegen innerliche Seelen-Sünden gesinnet, ob er Freund mit irgend einer Sünde, oder Feind gegen sie alle ohne Unterscheid und Ausnahme sey. Findet er in redlicher Prüfung den letzten Fall, so preise er GOtt für die empfangene Bekehrungs-Gnade, und erwecke und stärcke durch die Behertzigung des Seelen-Leidens seines Mittlers und Erlösers von neuen seinen Abscheu, Haß und Kampf gegen alles, was er aus GOttes Wort für Unrecht und Sünde erkennet, und lasse sich nicht verführen mit vergeblichen Worten der Welt: Denn alle und jede Sünden, die freundschaftlich tractiret werden, bringen den Zorn GOttes und stürtzen die Seele in Feuers-Gefahr. Ephes. 5, 6. So aber im Gegentheil ihm offenbar wird, und sein Gewissen ihm saget, daß er

aller-

allerdings diese oder jene Sünde in sich dulde, sie über sich herrschen lasse, ihr folge und gehorsam sey: Ach! so fange er doch um des grossen und schweren Seelen-Leidens seines Bürgen willen an, sich über seine eigene Seele zu erbarmen, gleichwie sich Christus über dieselbe erbarmet, und brennende Seelen-Angst für selbige eben darum erduldet hat, daß er sie als einen Brand aus dem Feuer errettete. Diesen Reichthum der Liebe und Gnade seines Mittlers verachte er doch nicht, sondern lasse sich denselben kräftiglich zur wahren Herzens Busse leiten, weil er sich sonst einen Schatz des Feuer-Eifers GOttes unfehlbar häufet. Rom. 2, 4. 6. Ebr. 10, 25. 26. Darum so schlage er doch in sich, und bedencke, was zum Frieden und Heil seiner Seelen dienet; er höre ja auf von der Sünde (sie sey äusserlich oder innerlich) leichtsinnig oder nach der Lust seiner Sinnen, und dem Triebe des verderbten Fleisches, oder nach dem Ausspruch und Meynung irdisch gesinneter Menschen zu urtheilen: denn sonst urtheilet er als ein Blinder, ja als ein Narr. Die Zeugnisse GOttes in der heiligen Schrift altes und neues Testaments erwähle er zu seinen Raths-Leuten, Psalm 119, 24. und lerne aus ihnen die wahre Weisheit, auf daß er ein recht Gericht von der Sünde, sonderlich von seinen eigenen, und allermeist von seinen Seelen-Sünden, richte. Was vor ein Urtheil aber er über selbige, und zugleich über

sich

selbst zu sprechen hat, das lehret ihn freylich auch das Gesetz GOttes deutlich genug (siehe Gal. 3, 10. 13.) aber am aller kläresten und nachdrücklichsten kan und soll er solches aus dem unaussprechlichen Seelen-Leiden und der Feuer-Angst JEsu seines Mittlers lernen. Glaubet er von Hertzen, daß dieselbe für ihn erduldet sey, so glaubet er damit auch, daß er wegen seiner Sünden das Feuer-Gericht bey GOtt verdienet habe, und eben das ist das warhafte und gerechte Urtheil (kein gelinderes) so er über sich und seine Seele zu geben hat, und wozu das bürgschaftliche Leiden Christi ihn kräftig verbindet. So er nun hierin aufrichtig mit sich und seinen Sünden handelt, und aus Erkentniß des Seelen-Leidens JEsu anhebet ein unparteyischer scharfer Richter wieder sich selbst zu seyn, so wird sein Herz dabey nicht unempfindlich bleiben, sondern die Kraft solches Leidens in seinem Gewissen zur gründlichen aufweckung erfahren. Zu förderst wird er seine Blindheit und Verblendung schmerzlich beseufzen, daß er diese und jene Sünde gering geachtet, dieselbe wieder besseres Wissen und Gewissen geheget, geliebet, und, wenn er gekont, mit Lust ausgeübet, dazu auch wohl entschuldiget, oder sonst beschöniget. Ueber solche Verkertheit wird er warhaftig erschrecken; und das ist der erste Anfang der Nüchternheit und daß es besser mit ihm werden will. Bey solchem Gefühl seines Herzens aber, was ists so er

zu thun hat? Etwa sich der ängstlichen Gedancken zu entschlagen, die Anklage des Gewissens durch weltliche Dinge und Ergötzung zu unterdrücken, und in seinen Sünden fortzufahren? Dafür wolle ihn der HErr um seines bittern Seelen-Leidens willen bewahren, und ihn erkennen lassen, daß er durch solche Untreue von neuen sich schwer verschulden, und das Zorn-Feuer GOttes über sich und seine Seele vergrössern würde, Rom. 1, 18. Vielmehr hat er es für grosse Gnade und recht hoch zu schätzen, wenn durch die Seelen-Angst seines theuren Bürgen eine warhafte Sünden- und Gewissens-Angst in seiner Seele gewircket wird, weil er desto zuversichtlicher hoffen und glauben kan, daß seine Seelen-Angst, ob sie auch groß und heftig werden solte, dennoch ihm nicht schädlich sondern heilsam seyn werde, eben darum, weil sie aus solchem göttlichen und köstlichem Grunde entsprungen ist. Wie er aber unter dem Druck oder Beängstigung seines Herzens sich eigentlich zu verhalten und was vor einen Weg zu erwehlen habe, das kan er von niemand besser und gesegneter lernen, als von dem HErrn JEsu, seinem Mittler selbst, und was derselbe unter seiner brennenden Seelen-Angst gethan. Es heist davon:

1.) Er ging von seinen Jüngern ein wenig weg, an einen gewissen Ort, wendete sich damit von allen Menschen weg, und zu GOtt allein, hin. Matt. 26, 39. Luc. 22, 41.

2.) Er

2.) Er fiel nieder auf seine Knie und auf sein Angesicht zur Erden. Matt. 26, 39. Luc. 22, 41.

3.) Er betete demüthig, brünstig, anhaltend, auch zu wiederholten malen um Gnade. Matt. 26, 39. 42. 44. Luc. 22, 41. 42. 44.

Dis Verhalten JEsu ist allen solchen Seelen, die in Seelen- und Sünden-Aengsten stehen, zum Rath und Trost geschrieben, und heist es hier zu einem jeden: Gehe hin, folge dem Exempel deines Mittlers, thue wie er gethan, so wirst du in deiner Seelen-Angst nicht verderben noch umkommen. Nemlich weil der Haupt- oder der verderblichste Schade der Sünde nicht aus ihrer eigenen natürlichen Wirckung, sondern von GOtt selbst, als allerhöchstem Richter, und von seiner Hand und Wirckung herkommt, so ist einem, dem sein Gewissen Unruhe und Angst machet, dadurch nur noch wenig geholfen, so er anfängt äusserlich sich zu bessern, und von Sünden abzulassen: Denn damit mag er zwar viel leiblichen Schaden abwenden, aber nicht dem Feuer, das niemand löschen kan, als GOtt, entrinnen. Darum, will er sich und seiner Seele rechtschaffen rathen, so gebe er GOtt die Ehre, wende sich zu ihm, stelle sich vor sein Angesicht, beuge sich mit reuigem und geängsterem Hertzen vor seiner Majestät, verabscheue die begangene schändliche Verunehrung und Beleidigung wieder ihn, seinen gütigen liebreichen Vater, Luc. 15, 18. 19.

und

und verurtheile sich selbst, daß er schon vor längst, und tausendmal die Hölle und Feuer-Strafe verdienet habe; er flehe zugleich mit dem busfertigen Zölner um Gnade und Versöhnung, Luc. 18, 13. und das thue er in Kraft der Seelen-Angst seines Bürgen, (die er deswegen vor allen Dingen im Glauben mit vors Gerichte GOttes nehmen muß) und fange eben damit wircklich und von Herzens Grunde an aller Liebe und Dienste der Sünde, des Fleisches und der Welt abzusagen, und aus selbiger auszugehen, und hingegen den heiligen GOtt und seinen Zorn zu fürchten, sein heiliges gerechtes und gutes Gesetz vor Augen zu haben, und sich ihm zum kindlichen treuen Gehorsam und Dienst auf sein gantzes übriges Leben mit aufrichtigem Herzen in Christo zu wiedmen und zu übergeben: Denn sein Entschluß, von nun an ein Feind aller Sünde, auch heimlicher verborgener Herzens-Sünde, zu seyn, muß redlich und vest seyn. Folglich hat er gegen die Anfälle und Reitzungen seiner vorigen bösen Lüste und Affecten, und gegen die Lockungen und Verführung der Welt und böser Gesellen, täglich und treulich zu kämpfen, nicht vornemlich darum, daß er leiblichen Schaden und Unglück vermeide, sondern aus wahrer Furcht GOttes, auf daß er denselben nicht beleidige. Solchen Kampf aber muß er nicht antreten in eigener Kraft, sondern aus Kraft des Leidens, und absonderlich des Seelen-Leidens JEsu: Denn so er

mit

mit demselben sich rüstet und wapnet (1 Petr. 4, 1.) und dabey das Gebet fleißig übet, und im Namen seines Mittlers um Hülfe und Errettung flehet, so hat er die besten Waffen wieder die Sünde; Waffen, die nicht fleischlich, sondern geistlich, göttlich und mächtig sind, zu verstören die Wercke des Teufels, 2 Cor. 10, 4. 5. zu creutzigen sein Fleisch samt dessen Lüsten und Begierden, Galat. 5, 24. In dieser Ordnung, und durch diese Mittel wird er alles, was sein Herz von GOtt abziehen will, überwinden, und der Sieg ist ihm gewiß, 1 Joh. 5, 4. 5. Aus dieser Ursach wird es sehr gut für ihn seyn, wenn er sich wohl bekannt machet, und fleißig gebrauchet, was von solchem Kampf wieder die Sünde, zu welchem die Kraft aus dem Seelen-Leiden JEsu hergenommen wird, in einem sehr erbaulichen Paßions-Liede, nemlich: JEsu deine heilge Wunden, ꝛc. stehet, da es heist:

Verse 1. Wenn mir fällt was Arges ein,
Laß mich dencken deiner Pein;
Daß ich deine Angst und Schmerzen
Wohl erweg' in meinem Hertzen.

Verse 2. Will sich gern in Wollust weiden
Mein verderbtes Fleisch und Blut,
Laß mich dencken, daß dein Leiden
Löschen muß der Höllen-Glut.

Verse 3. Wenn die Welt mich will verführen
Auf die breite Sünden-Bahn;
Wollst du mich also regieren,
Daß ich alsdenn schaue an

Deiner Marter Centner Last,
Die du ausgestanden hast,
Daß ich könn in Andacht bleiben,
Alle böse Lust vertreiben.

Wer auf diese Weise durch das Seelen-Leiden JEsu anfängt aus dem Sünden-Schlaf aufzuwachen, und durch die Kraft solches Leidens zum bußfertigen Seelen-Leiden und wahrer Herzens-Aenderung sich bringen lässet, der kan auch gewiß seyn, daß GOtt, von wegen der büssenden Feuer-Angst JEsu seines Bürgen, ihn von dem verdienten Feuer-Gericht gnädig absolviren, und ihm Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist schencken werde, Rom. 14, 17. Und das heist denn auch allererst das Seelen-Leiden JEsu, als seines Bürgen, heilsam und würdig gebrauchen. Wolte GOtt, daß, da wir aus seiner Gnade den Grund und Ursach des Seelen-Leidens und den Unterricht, so uns dasselbe giebet, wissen, sich auch der rechte Gebrauch davon bey uns allen finden möchte! Ein jeder dencke doch bey sich selbst mit rechtem Ernst nach, wie es deshalb mit ihm stehe: denn so lange das Seelen-Leiden JEsu an unserm Hertzen unkräftig bleibet, und keine wahre Busse und Aenderung in selbigem wircket, können wir desselben zum Heil und Frieden unserer Seelen nicht geniessen, und haben auch kein Recht in Leiden, Noth und Tod uns durch selbiges zu trösten, oder vor GOtt und in seinem Gericht uns darauf zu berufen.

Und

Und eben aus dieser Ursach sind gewiß höchlich zu beklagen alle diejenige unter uns, die bey aller ihrer Erkäntniß von Christo und seinem Leiden fortfahren veste zu schlafen, gleich denen, die Kinder der Nacht und nicht des Tages sind; sie hören Paßions-Predigten, und gehen davon, leben und wandeln, als ob sie nie etwas von dem theuren Mittler und Bürgen, oder von unserer grossen Verpflichtung gegen ihn gehöret oder vernommen. Durch diese Sorglosigkeit, und da sie das Licht, so GOtt vor ihre Augen stellet, gleichsam unter einen Scheffel setzen, und selbiges weder recht ansehen, noch redlich gebrauchen wollen, geschichts denn, daß das theure Leiden JEsu bey ihnen nicht ausrichtet, was es nach der gnädigen Absicht GOttes ausrichten solte, sondern, so viel an ihnen ist, vergeblich und zu nichte gemacht wird. O! welch ein Jammer! wie übel, wie feindselig und grausam handeln solche wieder sich selbst und ihr Leben. Wer sind aber, die das thun? Antwort: Alle die, so theils auf eine grobe, theils verdeckte Art die Sünde überhaupt, oder doch ihre eigene Sünden, und sonderlich Seelen-Sünden, gering achten, und keine wahre Furcht vor GOtt und seiner Straf-Gerechtigkeit in ihrem Herzen haben; derer nicht wenige in der Christenheit sind: Denn über viele muß man seine Klage vor GOtt bringen und seufzen Ps. 90, 11. HErr, wer gläubet, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor solchem deinen Grimm? Worunter freylich oben an und als zu erst stehen: 1.) Die

1.) Die sich über keine Sünde ein Gewissen machen, sondern dreiste und leicht, ja mit Herzens-Lust das heilige, gerechte und gute Gesetz GOttes übertreten, und (wie sie Spr. Salom. 2, 14. beschrieben werden) sich freuen Böses zu thun, und frölich sind in ihrem verkehrten Wesen; von welcher Art auch die waren, über welche David zu seiner Zeit sehr schmertzlich klaget,

Ps. 10, 3. Der Gottlose rühmet sich seines Muthwillens.

Verse 4. Der Gottlose ist so stolz und zornig, daß er nach niemand fraget: in allen seinen Tücken hält er GOtt für nichts.

Verse 5. Er fähret fort mit seinem Thun immerdar, deine Gerichte sind (seiner Meinung nach) ferne von ihm: er handelt trotzig mit allen seinen Feinden.

Verse 6. Er spricht in seinem Herzen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen, es wird für und für keine Noth haben.

Verse 11. Er spricht in seinem Herzen: GOtt hats vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, er wirds nimmermehr sehen.

Mit solchen armen Menschen ist es in der Verblendung und Herzens Härtigkeit schon weit gekommen, daß ihnen sehr selten oder gar nicht mehr beyzukommen ist, sonderlich, wenn sie noch dazu bey aller ihrer Bosheit sich ausser Gefahr zu seyn achten, aus dem verkehrten Wahn, daß sie an den HErrn Christum glauben, und durch den Glauben sich seines Verdienstes getrösten, und selig zu werden hoffen: Alsdenn ist ihr Schade verzweifelt böse und nicht zu heilen, indem sie eben das, wodurch sie nüchtern werden, und ihr Herz erweichen lassen solten, unverantwortlicher Weise zu grösserer Frechheit und Verhärtung desselben misbrauchen; womit sie denn nichts anders thun, als daß sie ein Feuer bereiten und anzünden, so nicht verlöschen wird. Marc. 9, 44. Sie wollen nicht leiden, daß

anders

andere durch Vorhaltung des Zornes GOttes, und durch ernstliche Warnung oder Drohung ihnen die Hölle heiß machen sollen, sie thun es aber durch arge Beleidigung des heiligen GOttes täglich und stündlich selber. Die Feuer-Angst JEsu, so er für sie zu ihrer Errettung erduldet hat, wird sie, durch ihre Schuld, so gar nicht erretten, daß vielmehr er, der HErr JEsus selbst, sie mit ewigem Feuer strafen wird, 2 Thess. 1, 8. 9. O! daß sie weise würden, und vernähmen solches, daß sie verstünden und glaubten, was ihnen hernach begegnen wird, 5 B. Mose 32, 29. und insonderheit der nachdrücklichen Ermahnung, die ihnen im 2ten Psalm gegeben wird, unverzüglich, ehe es zu spät, Gehör geben wolten, da es heist: Verse 12. Küsset den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege: denn sein Zorn wird bald anbrennen. GOtt wolle um des Seelen-Leidens JEsu willen, sich solcher armen Seelen noch erbarmen, und sie durch seine mächtige Krafft, wie einen Brand aus dem Feuer, erretten.

Doch diese, die in so grosser Sicherheit liegen, sinds nicht allein, die das Leiden JEsu an sich und ihrer Seele zu nichte machen, sondern ein gleiches thun auch

2.) Die, so bösen Unterscheid unter der Sünde machen, und zwar wohl nicht alle, doch einige, sonderlich ihre Schoß-Sünden für was kleines, für menschliche Fehler, oder Gebrechen, die man nicht gantz ablegen könne, achten, daher sich auch nicht vor GOttes Zorn fürchten, sondern sich des trösten, daß er um Christi willen gnädig und geduldig sey, und es zur Zeit des Neuen Testaments nicht mehr so genau, als vomals, nähme. Diese vergeben sich selber, was sie böses thun, gar leicht, und meinen, GOtt werde seyn, wie sie. Ps. 56, 8. Ps. 50, 21. Aber alle Gelindigkeit und Verschonung gegen irgend eine Sünde ist ein schlimmes Zeichen, daß das Hertz nicht rechtschaffen, und der Haß gegen einige andere Sünden, den man sich einbildet, oder vorgiebt, zu haben, falsch sey, und nicht aus rechter Erkenntniß und

Furcht

Furcht GOttes herkomme: Denn Freundschaft, sie sey offenbar, oder heimlich, auch nur mit einer Sünde, ist eine Feindschaft wider GOtt, die nichts anders, als Ungnade und Zorn bringen kan, Röm. 2, 8. Wo sie nicht bußfertig und bey zeiten abgethan wird. Denn JEsus Christus hat zwar allerdings durch sein theures Leiden uns von dem zukünftigen Zorn erlöset, 1 Thess. 1, 10. aber damit nicht alles Feuer des göttlichen Zornes so gar ausgelöschet, daß auch für die, so wissentlich und muthwillig durch Liebe der Sünde, auch nur einer, Feinde GOttes bleiben wollen, keines mehr da sey; das Gegentheil hat er selbst viel und oft bezeuget, und noch wenig Stunden vorher, ehe er an den Oelberg gieng, also davon geredet: Joh. 15, 6. **Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie ein Rebe, und verdorret: und man samlet sie, und wirft sie ins Feuer, und muß brennen.** Wer nun dennoch den HErrn Christum selbst und das hochschwere Leiden und den Todes-Kampf seiner Seelen und Leibes so sehr mißhandelt, und selbigen nicht wieder, sondern für die Sünde, nicht zur Feindschaft, Streit und Kampf und Ausrottung derselben, sondern zur Beleidigung des heiligen GOttes und Uebertretung seines Gesetzes mißbrauchet, der wird nicht entfliehen; seine Verschuldung an GOtt und seinem Heiland ist gröser und schwerer, als derer, die vor der Zeit des HErrn Christi gelebet haben; ihm ist mehr Licht von der Schädlichkeit der Sünde, von dem richterlichen Zorn GOttes wieder dieselbe, und von dem schweren Bürg-Amt des Sohnes GOttes für die Welt, gegeben als jenen, darum wird auch mit höchstem Recht mehr von ihm gefordert werden. Selbst das Leiden JEsu, das ihm zum Leben gegeben ist, wird sein Gericht vermehren, und ihm ein Geruch des Todes zum Tode werden, 2 Cor. 2, 15. 16. Die Feuer-Angst seines Gewissens wird durch seine Heucheley und vermeinten Glauben an das Seelen-Leiden JEsu weder getilget noch verringert, sondern vermehret werden, und er hat durchaus

aus kein Recht bey fortwährender Liebe und Dienst der Sünde, die an sich wahre und überaus tröstliche Worte sich zuzueignen, wenn es heist:

Was kan mir denn nun schaden
Der Sünden grosse Zahl?
Ich bin bey GOtt in Gnaden,
Die Schuld ist allzumahl
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Höllen Quaal und Glut.

Wenn die Schuld wissentlich von neuen wiederholet und gehäufet, folglich die Feindschaft gegen GOtt fortgesetzet wird, so machet man sich selbst der geschehenen theuren Bezahlung allerdings verlustig. Christus hat sich für uns zum Opfer an GOtt heiliget, auf daß auch wir geheiliget und ein heiliges Opfer würden. Joh. 17, 19. Ohne die Heiligung wird niemand den HErrn sehen, oder seiner Gnade geniessen, Ebr. 12, 14. Denn GOtt ist und bleibet ein heiliger GOtt gestern und heute, und eben derselbe in Ewigkeit, Psalm 7, 12-14. Darum lasse sich doch ein jeder um des Heils seiner eigenen Seele willen warnen und erbitten, weder die Geduld und Barmherzigkeit GOttes, noch das allerheiligste Leiden seines Mittlers und Bürgens, unrecht oder dahin zu deuten, daß er diese oder jene Sünde, sonderlich Seelen-Sünden für unschädlich achten oder darin beharren wolle. Wer aber über sein Hertz bringen kan dergleichen zu thun, der erweget nicht, und glaubet nicht im Ernst, was die Büssung unserer Sünden, und vornemlich unserer Seelen-Sünden dem theuren Mittler gekostet hat: Denn sonst würde ihm sein eigen Gewissen sagen, daß er mit Seel und Leib demselben dafür aufs höchste verpflichtet, und sich ihm ganz zum Eigenthum, Dienst und Gehorsam zu ergeben schuldig sey. Nichts ist kräftiger, das Herz mit feurigem Haß gegen die Sünde, und mit brünstiger Liebe zu dem HErrn

JEsu

JEsu zu erfüllen, als die rechtschaffene anhaltende Beherzigung seines für uns erduldeten tiefen und allerhöchstschweren Leidens, und insonderheit, was vor Marter und Feuer-Pein, was vor Flehen und Thränen, was vor Ringen und Kämpfen bis auf den Tod, ja bis auf blutigen Schweiß, in seinem Seelen-Leiden begriffen ist. O! wie tief hat er sich unter demselben gebeuget, auf seine Knie, auf sein Angesicht ist er gefallen zur Erden, und das alles für unsere Seele und derselben Errettung, Heiligung und Begnadigung. Und soll er sie denn nicht ganz haben? da er alle seine Kraft und sein Vermögen auf sie gewandt, und sie theuer erkaufet hat? Wehe dem, der ihm das Seine entwendet, oder es durch Liebe der Sünde und der Welt verunreiniget, und zum Greuel machet! Ach er erbarme sich über uns alle, rufe einem jeden kräftig ins Herz: Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und Mühe mit deinen Missethaten. Jes. 43, 24. und mache uns für seine Liebe und treue ewig danckbar.

Was noch zum Trost für Bußfertige und Gläubige hier zu sagen wäre, müssen wir versparen bis zum fünften Stück.

Ich bin, mein Heil! verbunden,
All' Augenblick und Stunden,
Dir überhoch und sehr.
Was Leib und Seel vermögen,
Das will ich gäntzlich legen,
Allzeit an deinen Dienst und Ehr.

Amen.

AB: 154196

ULB Halle
002 415 33X
3

R

146

G

Se

Herr

als

am D

in de

Frieder en,

Sr. Königl. gern

an

Und vo n

Gedruckt un orn,

u